



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

170 (13.4.1929) Mittagsblatt

Auftakt zur Genfer Abrüstungskonferenz

Eine Denkschrift Bernstorffs über den deutschen Standpunkt

In Genf beginnt am kommenden Montag vormittag die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz. Es steht fest, daß entgegen den vorhergehenden Tagungen diesmal vom Sekretariat des Völkerverbundes keine Tagesordnung der Kommission vorgelegt werden wird. Man rechnet daher damit, daß möglicherweise gleich die großen grundsätzlichen Gegenstände scharf zutage treten werden. Der Kommission wird jedenfalls der sowjetrussische Teilabrüstungsvorschlag, sodann der neue von der türkischen Regierung angelegte Abrüstungsvorschlag, sowie die große Denkschrift des Grafen Bernstorff zur Abrüstungsfrage vorliegen, die dieser dem Präsidenten der Kommission, London, übermitteln hat.

Die deutsche Denkschrift umfaßt 12 Schreibmaschinenseiten und wiederholt den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage, wobei sie auf Einzelheiten militärtechnischer Abrüstungsfragen eingeht. Sie verfolgt den Zweck, vor Beginn der Tagung die einzelnen Regierungen nochmals mit allem Nachdruck auf

den deutschen Standpunkt aufmerksam zu machen.

Eine Konvention, die wesentliche Rüstungselemente übergeben, könne nur eine Scheinlösung darstellen, da sie nicht nur zu falschen Folgerungen hinsichtlich der Wehrkraft der verschiedenen Länder führen würde, sondern auch für die Signatarstaaten die Möglichkeit offenließe, die Verminderung gewisser Rüstungsfaktoren durch Vermehrung anderer auszugleichen.

Der wichtigste Teil der Bemerkungen des Grafen Bernstorff besteht in der bedeutungsvollen Frage der Einbeziehung der ausgebildeten Reserven in ein allgemeines Rüstungsabkommen. Hierüber haben bisher grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten bestanden. Die deutsche Denkschrift geht auf den bisherigen deutschen Standpunkt, daß die ausgebildeten Reserven in ein künftiges System der allgemeinen Abrüstung einbezogen werden müßten. Sie will diesen Gedanken jedoch der Berücksichtigung näher bringen, indem sie auf der Grundlage der von der militärischen Unterkommission geleisteten Vorarbeiten einen positiven Vorschlag für die Abrüstung der ausgebildeten Reservisten macht. In prüfen sei, ob nicht dem

Verbot der Anwendung chemischer Kampfstoffe

noch dadurch eine größere Wirksamkeit verliehen werden könnte, daß die Anwendung der wichtigsten Waffe, mit der die chemischen Kampfstoffe zur Verwendung kommen, die Luftwaffe, allgemeines Verbot der Abwurfung von Kampfstoffen aus der Luft und der Vorbereitung hierzu kommen.

Zur Regelung von Streitigkeiten über die Durchführung der Bestimmungen des künftigen Abrüstungsabkommens wird für jeden Signatarstaat das Recht gefordert, bei einem gemeinsamen ständigen Ausschuss etwaige Verstöße zur Sprache zu bringen.

Die deutsche Denkschrift hat für die kommenden Verhandlungen in Genf eine neue Phase geschaffen und in politischen Kreisen einen starken Eindruck hervorgerufen. Es besteht übereinstimmend der Eindruck, daß die deutsche Regierung damit ihren entschlossenen Willen bekundet hat, die grundsätzlichen Fragen der Abrüstung, vor allem die Ausdehnung der Rüstungsbeschränkung auf die ausgebildeten Reservisten, das gesamte Kriegsmaterial, den Luft- und Gaskrieg auf der am Montag beginnenden Tagung zur Verhandlung zu stellen. Dieser Denkschrift wird daher auch in maßgebenden Völkerverbänden

große politische Bedeutung

beigemessen, insbesondere, da sie über die militärischen Abrüstungsvorschläge hinaus nunmehr die Ausschüsse vor die Entscheidung stellt, jetzt endlich praktische Fortschritte in den Abrüstungsarbeiten herbeizuführen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung in der Denkschrift ihren bisherigen Standpunkt in den Grundfragen uneingeschränkt aufrechterhält und in sachlicher Form die Richtung zeigt, in der jetzt die Arbeiten wieder aufgenommen werden können, um nach Abschluß der vorbereitenden Arbeiten die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz vornehmen zu können.

Die deutsche Denkschrift ist bereits am Freitag sämtlichen Regierungen überreicht worden und wird somit bei Beginn der Tagung am Montag bereits als Grundlage der kommenden Verhandlungen dienen. Es wird erwartet, daß zunächst ein scharfer Kampf einleiten wird, ob die von der deutschen Regierung geforderten Fragen auf dieser Tagung zur Verhandlung gelangen sollen. Es besteht nach wie vor auf englischer und französischer Seite der ausgesprochene Wunsch, keine sachlichen Verhandlungen vorzunehmen und lediglich eine Reihe von geringfügigen Fragen zur Verhandlung zu stellen.

Eintreffen der ersten Delegationen

Als erste Delegation für die am Montag beginnende neue Tagung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz sind im Laufe des Freitag abends die sowjetrussische und die chinesische Delegation in Genf eingetroffen. Die sowjetrussische Delegation steht unter der Führung des stellvertretenden Volkskommissars für Auswärtiges, Witwina, der über Wien reiste, während ihre übrigen Mitglieder mit dem Leiter der mitteleuropäischen Abteilung und Generalsekretär der Delegation, Boris Stein, die Reise über Berlin gemacht haben. Mit dem gleichen Berliner Zug ist auch die holländische Delegation in Genf eingetroffen. Die zum ersten Male unter der Führung des holländischen Gesandten in Berlin, Fisiang Tjopin, steht. Die deutsche Delegation, ein Teil der englischen und die türkische Delegation mit Außenminister Tewfik Ruischid Bey und Tjebad Pascha als ersten militärischen Berater werden Samstag erwartet, während der Brüsseler Volkskammer der Vereinigten Staaten, Gibson, mit der amerikanischen Delegation erst Montag vormittag ankommen wird. Der Präsident des Vorbereitungsausschusses, der holländische Gesandte in Paris, London, ist für Sonntag angefahrt.

Völkerverbundstagung in Madrid

Die spanische Regierung beschäftigt sich jetzt mit den Vorbereitungen des Empfangs der Vertreter verschiedener Staaten, die nächsten Monat zur Tagung des Völkerverbundes in Madrid eintreffen werden. Die erste Sitzung des Völkerverbundes wird am 10. Mai abgehalten werden, jedoch wird bereits am 4. die Minderheitenkommission zusammenzutreten. Chamberlain und Adami werden am 5. Mai in Madrid ankommen. Unter den Persönlichkeiten, die aus diesem Anlaß in Madrid anwesend sein werden, befindet sich sehr wahrscheinlich Dr. Stresemann.

Die Tagung des Rates wird vermutlich eine Woche in Anspruch nehmen. Die Regierung stellt dem Rat das Palais des Senats zur Verfügung. Die ausländischen Vertreter werden von der Grenze ab im Sonderzug reisen. Die Regierung plant mehrere Festlichkeiten zu ihren Ehren.

Gerede im Hugenberg

Berlin, 18. April. (Von unserem Berliner Büro.) Dieser Tage wurde von kommunistischer, dann auch noch von anderer Seite die Meldung verbreitet, Hugenberg habe etwa eine Woche vor Ostern eine Ansprache bei Hindenburg gehalten, ihm seine Ansicht über die politische Lage auszusprechen und ihn zu diktatorischen Maßnahmen bewegen wollen. Er habe aber mit seinen Bestrebungen kein Glück gehabt, vor allem deshalb nicht, weil der Amerikafabrikant einen so schlechten Eindruck auf Hindenburg gemacht habe. Diese Gerüchte wurden auch in einer rechtsstehenden Wochenschrift in der Form des Märchens von Duffien und dem König kolportiert.

Jetzt endlich meldet sich die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei zu Wort und erklärt alle diese Angaben für unzutreffend. Hugenberg, so wird versichert, habe in der Zeit vom 14. bis 20. März wegen einer Erkrankung das Haus nicht verlassen und am 20. März nur, um sich über Ostern zur Erholung nach Weßfalen zu begeben.

Londoner Korruptionskandal

London, 18. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ein neuer Korruptionskandal in der Londoner Polizei erregt hier allgemeines Aufsehen. Es handelt sich diesmal um die politische Abteilung der Kriminalpolizei und die angeklagten Beamten sind höhere Offiziere des Dienstes. Der Verdacht entstand im Zusammenhang mit der gegenwärtig vom Innenministerium durchgeführten „Reinigung“ des Londoner Nachtlebens, worunter namentlich die Ausweisung einer großen Anzahl unerwünschter Ausländer zu verstehen ist. Einige dieser Ausgewiesenen machten der Polizei Mitteilungen, aus denen eine enge Verbindung zwischen diesen Leuten und einer hohen Stelle der politischen Abteilung deutlich hervorzugehen schien. In den letzten Tagen sind nun überaus eingehende Handlungen bei mehreren Detektiven und Offizieren der Kriminalpolizei durchgeführt worden, die zur Eröffnung einer Disziplinäruntersuchung geführt haben. Zwei hochstehende Beamte sind bereits vom Dienst suspendiert worden und man spricht davon, daß eine Reihe weiterer Offiziere in die Angelegenheit verwickelt ist.

Es handelt sich, wie man hört, um Fragen von internationaler Bedeutung, worunter vermutlich zu verstehen ist, daß die Beamten Dokumente von politischer Bedeutung an Agenten einer ausländischen Macht verkauft haben. Einige Blätter deuten an, daß es sich um Agenten Russlands handelt. Die offizielle Bekanntmachung, die sehr zurückhaltend ist, spricht davon, daß möglicherweise das Spionagenetz in Tätigkeit gesetzt werden müsse.

Verkehrsunfälle

Ein D-Zug fährt in eine Arbeiterkolonne — Vier Tote

Paris, 18. April. Wie dem „Journal“ aus Chambery gemeldet wird, ist der D-Zug Paris—Rom bei Rodane in eine Gruppe von sechs Straßenarbeitern hineingefahren. Vier Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zwei schwer verletzt.

Aus der Berliner Unterwelt

Schlächter-Richard †

Berlin, 18. April. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Prominenter der Berliner Unterwelt, der Vorsitzende aller Ringvereine Deutschlands, ist gestern admittig mit allem ihm zukommenden Gepränge beigesetzt worden. Es handelt sich um einen Gastwirt Jendelko, der den Spitznamen „Schlächter-Richard“ trug. Nach der Aufhebung des „Jammertreu“-Verbotes war dies die erste große Veranstaltung, die sich die Organisation des unterirdischen Berlins vor der Öffentlichkeit leistete. Delegierte aus dem ganzen Reich, insgesamt etwa 3000 Mitglieder aller möglichen Vereine vom Schlage „Jammertreu“, waren zusammengeströmt, um ihrem Oberhaupt die letzte Ehre zu erwirken.

Die Polizei war durch einen großen Haufen von Kriminalbeamten vertreten. Bescheidenweise nahmen die Vereinsmitglieder eine drohende Haltung gegen die Pressephotographen ein. Die Trauerfeier selbst verlief ruhig. Ganze Autokolonnen führten die Teilnehmer mit ihren zahllosen Bannern nach der Beerdigung zu einem großen Versammlungsplatz im Norden Berlins, wo zu Ehren des Toten weiter gefeiert wurde.

Das Ende der „Knocken Jung“

Am Freitag gelang es der Berliner Polizei, vier junge Burschen, die seit langem in allen Stadtteilen Berlins ihr Unwesen trieben, festzunehmen. Sie gehörten dem „Knocken des Beckens“ an. Die jugendlichen Verbrecher vertrieben sich den Tag mit Autoschleichen, Autofahren, Verändern der Geschlossen an Telefonautomaten, Bewerben der Passanten mit Raummännern, Kinobesuchen und Einbrüchen. Oft machten sie mit geschloffenen Wagen auf der Straße Wettrennen. Die vier Burschen, die trotz ihrer Jugend schon wiederholt mit den Gesetzen in Konflikt geraten sind, bezeichnen sich als „Knocken Jung“.

Wer ist Uralzew?

Berlin, 18. April. (Von unserem Berliner Büro.) Um die Persönlichkeit des Russen Uralzew, dem die Raiffeisenbank so wohlwollig ihre Millionenkredite gewährte, ist ein bestiger Streit entbrannt. Die einen behaupten, Uralzew sei Jude, die anderen behaupten, daß er ein Grenzruße und früherer Offizier in der Weissen Armee des Generals Judenitch gewesen sei. Die „Deutsche Zeitung“ glaubt nun feststellen zu können, daß Uralzew Maljanski geheißener habe und aus Reval kam, wo sein Vater Pferdehändler gewesen sei. Maljanski kam an die Universität Dorpat, wo er das Examen als Apothekergehilfe bestand. Er sei dann in den Jahren 1919 bis 1920 in Rarwa aufgetaucht. Dort habe er einen schwingelhaften Handel mit Raufgütern betrieben, dem aber von dem Stab des Generals Judenitch ein schnelles Ende bereitet worden sei.

Gasexplosion bei London

London, 18. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Eine schwere Gasexplosion ereignete sich gestern abend in dem Londoner Vorort Gunning Town, der am Ostrand der Dock des Londoner Hafens liegt. Während des Tages waren dort mehrere Arbeiter der Gasanstalt beschäftigt, ein Hauptrohr der Gasleitung zu reparieren und am späten Abend ereignete sich plötzlich und noch ungeklärten Gründen die Explosion. Es standen zu dieser Zeit eine große Anzahl von Personen vor den Häusern und zahlreiche Kinder spielten auf der Straße. Insgesamt 20 Personen, darunter mehrere Kinder, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Eine riesige Stichflamme schoß längere Zeit aus dem zerbrochenen Straßensplaster empor. Einige Häuser in der Nähe der Unfallstelle wurden teilweise zerstört. Hunderte von Fensterscheiben der Umgebung wurden zerfchmettert.

Letzte Meldungen

Wetterbericht aus dem Schwarzwald

Triberg, 18. April. (Eig. Drahtber.) Im Schwarzwald zeigt die Wetterlage nach den in der vergangenen Nacht und auch gestern niedergegangenen teilweise ergiebigen Niederschlägen in Form von Regen (im Hochschwarzwald als Schnee), heute Ansjähe zur Besserung bei langsam steigendem Luftdruck und bei beginnender Aufhellung. Die Niederschläge haben aufgehört und die Straßen sind verhältnismäßig trocken geworden. Der Verkehr ist durch keinerlei Schneelagen von Belang mehr gehindert und für einen Winterurlaub kommen lediglich die angesprochenen Hochlagen im Feldberggebiet usw. noch in Frage. Der Kälteeinbruch hat sich im Schwarzwald nicht durchgeleitet. Die Morgen Temperaturen liegen in mittleren Lagen bei vier bis fünf Grad Wärme und steigen tagsüber auf zehn bis zwölf, während in den Hochlagen morgens leichte Fröste verzeichnet werden und tagsüber einige Grad über Null.

Der Tragödie letzter Akt

Darmstadt, 12. April. Fünf Personen, Angehörige einer Familie, sind, wie gemeldet, vor einigen Tagen bei Babenhäuser durch einen Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn um 8 Leben gekommen. Der Schrankenwärter, der die Schuld an dem Unfall tragen soll, sitzt in Untersuchungshaft. Gestern früh fuhr das Auto mit den fünf Sargen an der Unfallstelle vorbei. Die plötzliche Erinnerung an das Mißgeschick seines Kollegen und an das Unglück erschütterte den Schrankenwärter Awann, der den Schuldigen abgelöst hatte, so stark, daß er, ein letztes Opfer der Babenhäuser Tragödie, vom Schlage getroffen wurde.

Starke Belegung der Rheinschiffahrt

Rhein, 12. April. Infolge der heruntergegangenen Frachten ist eine starke Belegung der Rheinschiffahrt eingetreten. Dabei konnten die Schleppfähren ihren erhöhten Stand behaupten. In der Massengüterfuhr war vornehmlich eine Belegung der Getreide-Transporte zu bemerken. Die Kohlen-ankünfte bewegen sich im Rahmen der Vormoße. Auch sind Anzeichen vorhanden, daß noch im Laufe dieses Monats das Ueberseegegeschäft sich zu bessern scheint. Beziehlungs kommen Tonnen-Transporte nach den Nordhäuten zum Verland, die jedoch nicht über 10 Tonnen hinausgehen. Sehr lebhaft war hauptsächlich der Bergschleppverkehr.

Aus dem kommunistischen Lager

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Sozialdemokratische Pressedienst“ erfährt, ist der kommunistische Abgeordnete Piel seines Amtes als Bezirksvorsitzender der K. P. D. des Bezirkes Brandenburg enthoben worden. Piel soll in einem Büro der Roten Hilfe als Angestellter beschäftigt werden.

Damit ist auch dieser Stern erloschen. Piel zählt zu den ältesten Spartakusleuten. Er war ein Freund und Kampfgenosse von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Aber auch der Gehorsam, den er allen Weisungen aus Moskau gegenüber bewies, hat ihn nicht vor dem Schicksal bewahrt, gleich anderen kommunistischen Führern in die Wüste geschickt zu werden.

Der Kampf um den 1. Mai

Berlin, 18. April. (Von unserem Berliner Büro.) Auch im Verlauf des gestrigen Abends rotteten sich in den verschiedensten Stadtteilen die kommunistischen Demonstranten zusammen, um gegen das Versammlungsverbot vom 1. Mai zu protestieren. In fünfzig Ausschreitungen kam es dabei in der Nähe des Moritzplatzes, wo nach einer Versammlung die Kommunisten dreimal versuchten, einen geschlossenen Zug zu bilden. Die Polizei war immer wieder genötigt, einzugreifen. Es kam dabei zu einem Handgemenge, bei dem mehrere Polizeibeamte und Demonstranten verletzt wurden.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands veröffentlicht heute einen Aufruf, der die Arbeiterschaft direkt dazu auffordert, allen behördlichen Verböten am 1. Mai zu trotzen. Es hat sich ein besonderes „Kaufkomitee“ gebildet, dem die Volkswacht erteilt wurde, alle Vorbereitungen zur „Mobilisierung der Massen“ am 1. Mai zu treffen.

„Sebilong“ gefällig . . . ?

Was ein Mannheimer beim Athener Zepelin-Besuch erlebte

Dr. G. E. Reibel, ein geborener Mannheimer, nicht von dem Besuch Athens durch „Graf Zepelin“ während der Orientreise und den Kusmizungen dieses Fluges über die arische Gattung folgende anhaltende Schilderung:

Familien eines tesserrunden Pläzes im Athener Stadtzentrum stehen Jungens, schublos, zerrissen, schmutzige, ungewaschen, auf den Knieen schwebend, Kappen mit Schild und in den Händen Schärfe, die zu einem Wirrwarr laufen, das sich zwei Meter über den Haupten der Schreier entfaltet. Ballon-Verkäufer, gasgefüllte Würste von Armeslänge und grigig-farbige Kreiselrunde Hülsen, voll von Aufschriften, Löwen, Elefanten und Blümelein. Sonst kostet das Stück 10 Drachmen, nach vorchriftsmäßigem Handeln ihrer acht; heute neunzig Prozent Preisausschlag; unerbittliche 15 Drachmen, keine Lepsa mehr oder weniger, hable Preise, kein Rabatt, reichender Absatz, glänzendes Geschäft.

„Sebilong gefällig?“ „Sebilong gefällig?“

Ich habe vor, Herrn Odenor zu schreiben und ihn um seine Athener Rechtsvertretung zu ersuchen. Erstens einmal wegen Befeldigung und Vorspiegelung falscher Tatsachen, denn Herr Zepelin heißt immer noch „Graf Zepelin“ und nicht „Comte Sebilong“, zweitens aber von wegen der Prozente, die nach Treu und Glauben, auf Grund der Prinzipien von recht und billig, diese fromme Gemeinde handelnder Sebilong-Freiden an den Herrn der Lüste abzuführen hätte, des in diesem Moment gerade über ihren Köpfen stierend-surrend freist und ihnen sicher auf das Rückenbild spucken würde, wenn die Antenne von L. Z. 127 diese durch Athener Straßen und über Athener Plätze im Chöre rhythmisch wiederkehrende Umarmung vom Zepelin in den Sebilong aufnehmen könnte. So hört er's nicht, wir sehen ihn nur, teils in Unterhosen oder weiblichen Schlafanzügen, teils aufgeschreckt von der ersten Schale des dämpfenden Morgenkaffees, teils empört aus den Betten mit beiden Hüften gehopft, den Jipfel über dem Scheitel und darauf auf den marmornen Balkon.

Der Zepelin, der Sebilong, Monsieur le Sepelein, Ritter Zepelin,

vito-vito, schnell-schnell, biotifal, biotifal, raff's durch die Gassen, alles gafft gähmend nach oben, bitte, pardon — um sieben Uhr nach Athener Ortszeit drummt uns der Götliche an die Fenster, auf die Dächer, bitte, pardon — welch' seppelinschließendes Herz erwartet einen durchschlafenden Gast bereits schon um sechs Uhr deutsche Zeit, dazu am 27. März, wo der Herr Graf sich doch erst für den achtundzwanzigsten anmeldete? Der Himmel verhängen, kein Strahl der Sonne, kaum daß man das Kreuz vom Berge Lykabett und die Säulen des Parthenon erblickt. Seit wir wußten, daß Herr Ode und Herr Koch, Herr Joos und Herr Gubard, daß Lady Drummond-Dag, der ewig fliegende Engel, und die Gräfin Brandenstein-Zepelin ihre Kreise über Athen ziehen würden, knackten wir Kasse, wie und von wo wir den Luftkudlern nach Landmannsdorf zuwinke wollten, wie und von wo wir ihnen verstanden könnten, wie sehr wir sie beneiden und wie sehr wir ihnen doch guten Rausch, viel Sonne und pergnante Oherlage in der Heimat wünschen. Natürlich erwarteten wir Herrn Ode's strahlendes Gesicht zur Linken, während Herr Gubard sichtlich aus einer recht gelegenen Gondel sein „Grüß Euch Gott“ erschallen lassen würde. Wie schön war alles erdacht, und wie schmählich wurden wir betrogen! Anstatt unserer zu achten, tranken die lustigen Herrschaften Kaffee und aßen über unseren Köpfen Kuchen, Lady Drummond-Dag klopfte sich gerade über der Akropolis an einem Doppeltürschloß ein weißes Ei auf und nur einer, einer mit einem deutlich schabaren Epitheton und einem flecken Kneifer, einer mit einer grünlich-gelben Kravatte, einer am dritten Rollensfenster links warf meiner Frau eine Ruhhand zu, der Lofe, als ich noch nach meinen homerischen Unterhosen suchte und nicht schnell genug aus Dach kommen konnte, sondern schlaftrunkenem Gemüte hinter Scheibengardinen dem stolzen Schiff nachschleuderte und dem Planne mit dem Epitheton nachschlugte. Auch ein Genieheer!

Athen wallt, Griechenland ärt. Extrablätter durchrasen die Straßen, Krähne werden auf Hüben vom alten Grafen und seiner zahlreichen fliegenden Nachkommenschaft durch-

höbert, Reibsture verfallen in Ekstase, Seher, Schmachinen, Schneepressen und Rotationsmaschinen werfen sich Worte an die Köpfe, die auf so was wie

„großer Ton, verzehnte Auflage, dreizehntel Kriegs-erklärung und doppelte Mobilisation“

herauslaufen. Männer wehen an ihren Rippen Patete und Berge von unter den Arm geklemmten Zeitungen und Frauen vertauschen für eilige Stunden Roggkuch und Mezept-Riabbe mit den Biographien, Lebensgewohnheiten, Aben-turen, atmosphärischen Gesetzen, Navigationskunde, dramatischer Peltung und sonstigen Wissenswerten der „Sebilong“ in der Ueberlieferung rasender Reporter und explodierender Zeichner, die zu jedem Buchstaben gleich den richtigen Strich zur Hand haben. Kein Blatt, kein Organ, kein Blättchen, kein Wiesbacher und auch kein Moskauer, die den „Sebilong“ nicht auf der ersten Seite führen, über den Wolkenträgern von Remgort, ganzseitig, den „Sebilong“ von oben, unten, backwärts und heurwärts, den „Sebilong“ mit abgedeckter Mäze, sodas man die Anordnung der Radlinien und Führerhände sieht, den „Sebilong“ im Weltkrieg, Bilder aus Saloni-ker Archiven, auf denen ein ehrenvoll extrunfener Bruder des L. Z. 127 von französischen Batterien beim Bombardement der macedonischen Hauptstadt abgeköstet wird und brennend mit Mann und Maus, im Angesicht des Witterberges Olymp, im Meer verliert, Geschichten „Älterer“ Athener Bürger, die das feine Singen und Klirren, das heute so voller Akkorde sich in griechischen Winden über Akropolis und Lykabettos wiegt, eines Zepelines vernahmen, der mit Medifamenten, Poff und Manition in einer unbedürftigen Mitternacht des Jahres 1917 über Athen zog, um den Brüdern in Deutsch-Südwest-Afrika den Gruß der Heimat zu entbieten.

„Zepelin“, „Zepelin“, auf Dächern und in Fenstern, auf der Gasse und im Kaffeekauf, in Büros und in Wäden, alles ist eines Namens voll: „Sebilong!“ Als der erste Blick den kleinen, geschmeidig-grauen Körper von Norden kommend mit Glockenschlag heben auf Athens Zentrum herankommen sah, als aus dem Klirren ein deutlich deutsches Drummen wurde, änderten die Schüler ihre Route und die Angestellten ihren Weg. Währenddessen Klaffen in den Schulen, arbeitsunwillige Banken, in anderen Sphären wühlende Kommiss sind ein Beweß, welch' ideeller Wert gerade in Griechenland dem Kreuzerbesuch zugemessen ist. Was in man kommt, wofin man geht, überall freundliche Gesichter, die sonst der Tricolore die Referenz erwiesen und den Deutschen nur lauer-brummtig betröschelten.

„Haben Sie den Sebilong gesehen, das können nur Deutsche!“ An Telefonen hört man vom Sebilong, kleine Postbeamten erkundigen sich, was eine Post in L. Z. löste, Telegraphen-Angestellte verlangen Aufklärung über die Namen der Persönlichkeiten, die Athen pollos von oben herab bestrichen. Wirktanen werden zutraulich, Schneider hunden die Rechnungen, Publikum schenken die Gläser voller, die wir mit einem schweren Samos gefüllt dem Grafen, dem Führer und seinen Wäden zu Ehren popullieren. Aus einer vorjährigen Dengsto-Polemik ist eine diesjährige Sebilong-Epidemie geworden; erstbiete Köpfe, blührende Kerzen, Dackdruck in den Aeren und Freude über ein gelungenes deutsches Werk des Friedens. Und wenn wir ihn, den Sebilong, auch nur knappe zehn Minuten den Ursen nennen konnten, wenn mancher von uns in seiner Lieblingsbeschäftigung des Sündens, im Schnarzen, ge-geret wurde, so freuen wir uns auf einem Boden, der einst-mals zur Wänge dem deutschen Einfluß gehörte, seit dem Zerlege aber immer mehr und mehr der deutschen Einfluß-Sphäre verloren ging, daß diese schamimilige Verfrachtung, dieser fliegende Kolof, der sogar griechische Schwaben und Kanarienhöhne, die zu den mutigen Vogelrossen der Welt gehören sollen, in teuflichste Anst und Vöshose verkehrte, kulturell und propagandistisch mehr zu erreichen vermochte, als alle bisherigen Schiffbesuche und Amtshandlungen täugten.

Noch immer fiebert und köhnt Athen, obgleich aus dem Morgen bereits ein Abend wurde. Zeitungsdirektoren zählen schmunzelnd ihre Kassen, Makulaturjungen stehen mit leeren Händen stehend wieder ab, in Buchhandlungen haben

französische Romane allen Kriegsschmökern über deutsche Flugwesen Platz gemacht, der alte Graf hängt in verlichte-benen Schaufenstern, in denen bisher Themistokles, Perikles und andere Halbgötter ihren abonnierten Sitz inne hatten und der einzige Gesprächsstoff, den man an Stammtischen und in Kaffeehäusern mit echt orientalischer Beifälligkeit behandelt, ist das Thema des Sebilongs.

Sebilong-Vishufe in der Potenz menschlicher Möglichkeiten!

Hätte die ehrenwerte Kollegin Lady Drummond-Dag ihre Eier-schalen im großen Bogen über Bord geworfen, ich glaube, man hätte die Siegesbeute im Triumpf zum Nationalmuseum getragen und in einer Glasitrine mit dem Datum des 27. März 1929 und der Ueberschrift „Sebilong“ zum ewigen Angebenken zur Schau gestellt. Sie tat es nicht, und sie tat gut daran.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratsitzung vom 11. April 1929

Strafantrag gegen die Arbeiter-Zeitung

Auf Beschluß des Stadtrats wird gegen die Arbeiter-Zeitung wegen Verleumdung der Direktion der Städtischen Werke und des Obmannes des Stadtdirektorenverbandes Strafantrag gestellt.

Erhöhung der Verpflegungssätze im städtischen Krankenhaus

Die Verpflegungssätze im städtischen Krankenhaus werden ab 1. Mai in allen drei Klassen um 50 Pfg. pro Tag erhöht.

Bürgerschaftsübernahme

Für ein vom Verein Kindererholungs-fürsorge Heuberg bei einem hiesigen Bankinstitut auszu-nehmendes Darlehen wird die Bürgerschaft übernommen.

Zur Erläuterung sei bemerkt, daß es sich bei dem Strafs-antrag gegen die „Arbeiter-Zeitung“ um eine Affäre handelt, die während der Vorschlagsberatungen im Bürger-ausschuß aufgerollt wurde. Die „Arbeiter-Zeitung“ hatte meh-rere städtischen Beamten und Obmann Dreißig vorgewor-fen, bei der Ausprobierung von elektrischen Apparaten, die mit der geplanten Abänderung des Strombezugsstarifs zusam-menhängt, sich geistliche Vorteile verschafft zu haben. Schon bei der Besprechung der Angelegenheit konnte nachgewiesen werden, daß den angeklagten Persönlichkeiten keine Un-regularitäten zur Last fallen. Das gerichtliche Nachspiel wird diese Feststellung bekräftigen.

Bezüglich der Erhöhung der Verpflegungssätze des städtischen Krankenhauses verweisen wir auf den Artikel im Freitag-Mittagsblatt, in dem die bisherigen Pflegsätze aufgeführt sind.

* Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr. Im ersten Quartal 1929 hat die Freiwillige Feuerwehr Mannheim die Berufsfeuerwehr bei Großfeuern unter-stützt und im Januar und Februar durch die 8. Komp. Feu-denheim Brandwachen gestellt. Im Nationaltheater, im Kolleggarten, im Apollotheater und an sonstigen Stellen wurden zusammen 200 Feuersicherheitswachen mit 254 Offi-ziere und 1727 Mann geleistet.

* Brand auf dem Schuttabladeplatz. Die Berufsfeuerwehr mußte gestern abend ausrücken, weil es wieder einmal auf einem Schuttabladeplatz brannte. Vermutlich durch mit Sand-schläger spielende Kinder wurde altes Segroß usw. auf dem Schuttabladeplatz „Am Gießen“ in Brand gesetzt. Das Feuer wurde durch einen Löscharm, der um 8.19 Uhr alarmierten Wache II der Berufsfeuerwehr in einkündiger Tätigkeit ge-löscht.

* Das Fest der Ältern Hochzeit feiert am morgigen Sonntag Wagnermeister Otto Wittmann mit seiner Ehe-frau Luise geb. Ködler, Götterhallenstr. 18.

* Sommertagszug in Neustadt. Wie in früheren Jahren ver-anstaltet der „Mannheimer Kanisport-Club“ morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr in Neustadt einen Sommertags-zug, der nach den Vorbereitungen zu urteilen einen ganz besonde-ren guten Verlauf verspricht.

Räthe Kollwitz

Zur Ausstellung im Mannheimer Kunstverein

Graphische Blätter von Käthe Kollwitz. Eine lange Reihe. Und alle haben sie, aus der sonstigen Verschwiegenheit, im Grunde dasselbe Gesicht. Alle sind sie Anklage, ohne Aus-nahme. Alle sind sie, wenn man so will, „Tendenz“. Man kann darüber streiten, ob das richtig ist, ob die Kunst nicht „an sich“ sein müsse, „l'art pour l'art“. Man hat sich deshalb geirrt, hat darüber viel Tinte verschrieben. Wozu? Denn Käthe Kollwitz' Kunst ist Tendenz, darüber kann es keinen Zweifel geben. Und auch der, dem die letzten Folgerungen dieser Tendenz abwegig zu sein scheinen, muß eins bekennen: Es ist echte, tiefe Kunst.

Kunst, das ist vor allem Eindeutigkeit, Einheitslichkeit zwi-schen dem schöpferischen Geiste und der geschaffenen Form, Einigkeit zwischen Mensch und Gestalt. Was Geist in völliger Selbsthingabe zu erleben vermag, es mag sein was es wolle, der Mensch umfängt, Kunst zu schaffen. Nur diese tiefe, der Mensch in seine letzten Regungen durchschüttelnde Er-lebniskraft vermag aus dem Beherrschter künstlerischer Tech-niken einen Künstler zu machen. Auf dieses Erbebild kommt es an. Solange noch wesentliche Teile im schaffenden Men-schen unberührt bleiben, solange etwa die kalte Berechnung einen maßgebenden Platz zu behaupten vermag, ist keine Kunst da. Und aus diesem Grunde ist das weiche, was heute als angebliche Kunst mit Tendenz durchgesetzt erscheint, tatsäch-lich unkünstlerisch. Also nicht weil es Tendenz ist, sondern weil die Tendenz nicht überwunden ist vor: künstlerisch pro-duktivem Empfinden.

So ist es möglich, daß Käthe Kollwitz beides gibt: Tendenz — aber die hier nicht zu urteilen ist — und Kunst. Dieser allein gilt jetzt unser Augenmerk, wobei man nicht vergessen darf, daß ihr Gegenstand eben doch wieder die Tendenz ist.

Käthe Kollwitz' Werk wirkt auf den oberflächlichen Be-schauser etwas befremdend, herb, ja hart. Erst wer sich tiefer in diese Kunst vergräbt, lernt langsam ihr wahres Wesen herausfinden. Hier schließt ein warmes Herz. Und wenn man sich ein unweibliches Vernehmen den Grundzug zu bil-den beginnt, erkennt man bald den Irrtum. Nicht Ode gegen den Menschen ist die Triebfeder für Käthe Kollwitz, sondern Liebe, reine, tiefe Liebe für ihre Mitmenschen, für die Bei-

denen, die Bedrückten. Sie sieht in ihnen nicht nur Bedrückte, sondern Unterdrückte. Das bestimmt ihre Stellung zu den Menschen. Und das ist der Schritt, den man nicht bedingungslos mit ihr mitmachen muß. Käthe Kollwitz ist reich genug, um mit ihrem Schaffen auch den zu beschenken, der in dieser Hinsicht anders denkt als sie.

Schade, daß man bei der Anordnung im Kunstverein keinen Wert auf Zusammenhänge gelegt hat. Es geht vielmehr recht hurt durcheinander und das erschwert die Ueberblick für den, der auch das Werden, die Entwicklung der Künstlerin er-kennen möchte. Da ist, wohl als frühestes aller Blätter, eine Radierung „Begrüßung“ nennt sie die Künstlerin. Vater, Mutter das Kind. Hier ist noch keine Stellungnahme, geschweige denn eine Anklage. Ein sachlicher, schlichter Bei-richt. Ohne viel persönlichen Charakter, auch in der Technik nicht. Das ist noch gebunden, da herrscht noch der Lehrer Staußer-Bern vor. Jetzt Jahre später entstand eine Folge von Blättern, „Bauernkrieg“. Da lockert schon auf, was wir heute nicht mehr von dem Begriffe Käthe Kollwitz trennen können. Der Name, der Gegenstand sagt es schon. Noch ist es nicht ganz die Kollwitz. Noch ist Fremdes darin. Vor allem in der Form. Da ist noch nicht diese Größe, diese erkennliche Beherrschung auf das Wesentliche, mit der auch Käthe Kollwitz das jede Schlagwort von der — übrigens gar-nicht so übermäßigen — „Sachlichkeit“ vorweggenommen hat. Das ist nicht nur Staußer-Bern, sondern noch ein Jüngerer: Max Klinger. Auch er hat diese unruhvolle Wirre an Stri-chen und Formen, auch er die Vermengung aller möglichen graphischen Techniken auf einem und demselben Blatte, die unser empfindliches Auge heute so sehr kört. Aber nicht nur das. Die Menschen, die Käthe Kollwitz hier zeichnet, sind den seinen verwandt. Besonders scharf erkennt man diese Zu-sammenhänge in der Radierung „Zerrutene“ von 1900, die man auf den ersten oberflächlichen Blick überhaupt für Klinger halten könnte. Doch der Kollwitz aber schon damals eigene Töne zur Verfügung haben, zeigen zwei Blätter vom Jahre 1908, die im Gegenstand fast gleich sind: eine Radierung „Mutter mit totem Kind“ und die Zeichnung „Pietà“. Wie in beiden Blättern über das Ende des liebsten Menschen weinen, wie sie fast ganz verfallen in dem Toten, eins werden mit ihm. Der ihnen für immer entrissen ist, das ist uniere Kollwitz. Da ist nichts Heerlichstes mehr, da wird alles andere still und gleichgültig vor dem einen, dem unermeh-lichen Welt.

Vom Bauernkrieg geht es weiter zu einem verwandten Stoffe, dem „Weberaufstand“. Auch hier spürt man die Klänge, die Reizung, die Bestimmung auf das Wesentliche. Das ist mehr als nur eine stärkere Beherrschung der Technik. Die Handlung ist ganz tief begründet in dem, was diese Frau erlebte, wie sie die Not ihrer Mitmenschen ausnahm und gleichsam als eine Mutter aller selbst mitleid. Noch manches wäre auf diesem Wege zu erwähnen. Einen gewissen Ab-schluß in der Entwicklung — so weit ein solcher Künstler über-haupt zu einem Abschluß vor seinem Tode kommen kann — bedeutet der Weltkrieg. In der Zeit, da Menschennot am höchsten liegt, tut auch Käthe Kollwitz einen letzten Schritt, wird sie ganz sie selbst, ganz Menschentüchle und aus dem Mitleid geordnete Anklage. Denn Käthe Kollwitz ist ein harter Mensch. Sie bleibt nicht bei der Klage. Sie sucht einen Schuldigen, sie ruft die Anklage. Die Folgen „Krieg“ und „Mutter“ sprechen das mit aller Deutlichkeit aus. Man sehe nur das eine Blatt an „Kriegskriegswillige“. Man muß das Wort „Freiwillige“ nochmals in Anführungsstriche legen. Dann weiß jeder, auch der das Bild nicht kennt, wie die Kol-lwitz diese Dinge versteht. — Die Vereindeutigung der Form ist auf einen Höhepunkt gekommen. Es sind Blätter von wun-derbarer Geschlossenheit darunter. Diese Wirkung wird noch unterkräftigt durch die Technik. Denn es sind Holzschnitte, aber auch diese Wahl ist nicht ein Zufall. Weil die Künstlerin nach immer größerer Geschlossenheit strebte, mußte sie die weicheren, unruhigeren Radierungen für diesen Gegenstand aufgeben.

Was Käthe Kollwitz im Krieg in ihrem im Grunde so weichen Herzen empfand, wurde noch vertieft, geklärt in den späteren Jahren. Kindermord der Nachkriegsjahre, Leidende Mütter, das sah sie mit tiefem Leid. Man weiß, daß Käthe Kollwitz sich nicht auf die Kunst beschränkte, daß sie half, mit allen Kräften ihrer Hände, wo sie konnte. Und so sind Blätter entstanden, die nicht allein anklagende Tendenz sind, sondern einen Zweck haben, Plakate, Aufforderungen zum Dessen. Die Absicht ist da, sie steht in Buchstaben auf dem Papier. Aber trotz allem wird man nicht irre daran, daß auch diese Blätter Kunst sind. Wer zum Künstler geboren ist, kann ja gar nichts anderes schaffen. Er muß sich nur trenn bleiben. Und das ist Käthe Kollwitz immer gewesen, das ist der Kern ihrer Kunst wie ihres Menschen: die große, bis zur Unauflöslichkeit angriffliche Eindeutigkeit mit sich selbst. Auch das kann man aus ihrer Kunst lernen, muß man lernen. Denn auch das brauchen wir heute mehr denn je.

Vorschläge zu „Elternvereinigungen“

Der Artikel im Abendblatt vom 8. April „Gründet Elternvereine!“ ist gewiß von vielen Eltern mit großem Interesse gelesen worden. Wie nötig in unserer heutigen Zeit bei der Erziehung der Jugend ein Zusammenwirken von Schule und Elternhaus ist, wird von den meisten empfunden; doch fehlt es oft an einer Anregung. Nicht nur in Wien, auch in verschiedenen Städten Deutschlands bestehen schon ähnliche Einrichtungen, wenn es auch bisher dort noch nicht zur Bildung von Vereinen gekommen ist.

Zunächst genügt es wahrscheinlich und entspricht vielleicht mehr dem Bedürfnis der Eltern, wenn die

einzelnen Klassenlehrer mit den Eltern ihrer Schüler

zusammenkommen. Es müßte hierzu an einem, von dem Lehrer festgesetzten Abend der Raum von der Schule zur Verfügung gestellt werden. In dieser Elternversammlung der einzelnen Klassen ergeht die Aufforderung schriftlich an die Eltern; die unterschriebenen Briefe haben die Kinder am nächsten Tage vorzugeben. Mindestens einmal im Vierteljahr hat eine Versammlung stattzufinden. Es ist wünschenswert, daß sich entweder Vater oder Mutter einrichten, daran teilzunehmen, um ein gezieltes Zusammenwirken zustandzubringen.

In diesen Versammlungen soll nun alles zur Sprache kommen, was das Herz der Eltern gemeinsam beschwert, so z. B. hässliche Aufgaben, Landheimaufträge und anderes mehr. Vor allem müssen die Eltern eine gewisse Schonüberwinden und offen ihre Wünsche und Bedenken vorbringen, damit nicht, wie bei vielen solcher Zusammenkünfte, der Lehrer wohl darnach fragt, die Teilnehmer aber nicht wagen, sich zu äußern. Offenheit in den zur Sprache gebrachten Sachen bedingt sehr oft Verschwiegenheit gegenüber dem Kinde. Einzelausdrücke zwischen Lehrer und Eltern sind außerdem wünschenswert und vielleicht im Anschluß an die Versammlungen einzurichten.

Wie sollen nun aber die für alle Klassen gemeinsamen Interessen besprochen werden?

Soll das in großen Versammlungen stattfinden, so reicht gewiß der Raum in den Schulräumen nicht aus, und der Redner wäre vielleicht so viele, daß man lange Zeit dazu hätte, alle anzuhören. Ein Ausweg wäre zu finden, wenn aus jeder Klasse zwei Eltern als Vertreter gewählt würden, um besten ein Vater und eine Mutter. Diese Vertrauensleute, die jedes Jahr wechseln können, hätten die Wünsche der Eltern in Bezug auf die zu besprechende gemeinsame Sache anzuhören und weiterzugeben. Eine zweite Versammlung wird von dem Leiter der Schule einberufen, an der, wenn möglich, alle Lehrer der Anstalt und alle Vertrauensleute teilnehmen.

Die in dieser zweiten Versammlung besprochenen oder beschlossenen Dinge werden nun durch die Vertrauensmitglieder wieder den Klassenversammlungen übermitteln. Geht es zweimal im Jahre, so kann hierbei ohne viel Zeitverlust wohl alles Wichtige für Elternhaus und Schule besprochen werden. Schwierigkeiten sind hierbei manche zu überwinden: So sollten unter den Vertrauensleuten möglichst die verschiedensten Berufsarten vertreten sein, gerades wie auch auf die Konfessionen Rücksicht genommen werden muß, um jede Einseitigkeit zu vermeiden. Den Lehrern und Leitern der Schulen wird natürlich dadurch eine Mehrarbeit zugemutet, aber hoffentlich auch in mancher Hinsicht eine Erleichterung in der Erziehungsarbeit geschaffen.

Zeigen die Eltern nun nicht das größte Interesse am Zustandekommen und späteren Weiterbestand dieser Versammlungen, so werden diese ihre Notwendigkeit nicht beweisen können und sehr bald von selbst aufhören. Unter heranzwachsenden Jugend aber wäre zu wünschen, daß dieser Vereinigung von Eltern und Schule bald die Wege geebnet würden, um gemeinsame Erziehungsarbeit leisten zu können, die in unserer heutigen Zeit unbedingt erforderlich ist.

A. d. Thron.

Beranstaltungen

*** Biographische.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet der Bad Lehrerverband für deutsche Kindertagesstätten (Mittwoch-Abgabe) am 20. April im Gymnasium bei der Kunstschule neue Kurse für Fortbildung, Redaktions- und Diktierkurse in Reichsdeutsch für Damen und Herren, sowie besondere Schülerkurse für Knaben und Mädchen der oberen Volksschulklassen. Für gründliche Ausbildung übernimmt der Verband weitestgehendes Entgelt. (Wetterer-Anzeige).

Tragödie des Künstlertums

Heber ein Gespräch mit Max Diebmann schreibt Albert Damm im neuen Heft von „Kunst und Künstler“:

„Und nun erzählte er weiter: Wir haben das Ziel nicht erreicht und die Menschen lassen es uns nicht erreichen; niemals werden wir zu ihnen reden können, keiner versteht uns.“ Er sprach von der Mangel der Zeichner des 19. Jahrhunderts, wie sie vor ihm sich darstellten. Zuerst der größte noch Rembrandt; dann, eine ganze Weile nichts; und dann Manet. Manet hat in der langen späteren Periode seines Schaffens keine Liebe zu den Dingen gehabt. Er ist schwarz, interessiert, geistreich; aber er sagt sich trotz aller Kraft; und er ist lieblos.“ Und dann aus diesem Munde: „Die Liebe ist alles in der Kunst. Ohne Liebe kann man nichts malen. Man kann keinen Grashalm malen, wenn man ihn nicht liebt.“

Und dann dünnte es sich in ihm auf und er sprach Dinge aus, die zu wiederholen niemand ein Recht hat. Aber wer ein paar Jahrzehnte lang mit dem öffentlichen Kunstgeschmack sich nicht verständig konnte, den konnte diese Aussprüche glücklich machen.

Das 19. Jahrhundert entwickelte die große Tragödie alles Künstlertums, in deren Peripherie wir augenblicklich stehen. Am 19. Jahrhundert ist nur eines echt: die Rationalisierung des ganzen Lebens, wofür alle anderen Werte geopfert werden. Die seelische wie die geistliche Erziehung wurde unter Zwang gestellt. Alle seelischen Lebensmerkmale wurden geschnitten und vergriffen, um vom Inneren heraus das ganze Menschenwesen nur vom realen Erfolg und von der Verehrung der realen Macht gelenkt zu leben. Das Wesen der Kunst aber ist reine Innerlichkeit, das Glück abseits von allem, was lauzal in der Wirklichkeit abläuft, eine Verankerung des Bewußtseins im Ewigen und Ganzen. Im 19. Jahrhundert kommt die Kunst in einen tiefsten Konflikt mit dem Leben; und während sie dem einen die letzte Zuflucht zu echter Metaphysik wird, wird sie dem anderen verhaßt als die große Verführung zur Beschränkung der realen Macht. Der verlungerte

Kommunale Chronik

Kommunalwirtschaft und Privatwirtschaft
Besserung der öffentlichen Betriebe

Dr. Otto Wolf, früherer langjähriger Reichstagsabgeordneter und jetzt erster Syndikus der Niederrheinischen Handels- und Industriekammer, schreibt in der Zeitschrift „Kommunale Umgestaltung“ am Schluß einer eingehenden Untersuchung über das Verhältnis der Kommunalwirtschaft zur Privatwirtschaft abschließend:

„Der Antrag, der von Dr. Winterfeld und Genossen im Preussischen Landtag über die Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit bei Errichtung wirtschaftlicher Unternehmungen und bei Übernahme neuer Aufgaben durch kommunale Selbstverwaltungskörper eingebracht wurde, enthält zweifellos einige Vorschläge, die z. T. bereits seit langem und von verschiedenen Seiten erhoben gut und mit allen Mitteln erstrebenswert sind. Die Absicht, die Gemeinden zu der unbedingt erforderlichen und doch so häufig nicht ausreichend beobachteten Sparfamkeit zu erziehen und von sachlich ungerechtfertigter Wirtschaftstätigkeit fern zu halten, ist zu billigen. Gegen die zur Erreichung dieses Zieles in Vorschlag gebrachten Wege sind erhebliche Bedenken geltend zu machen. Man beseitige die Privilegien der öffentlichen also auch der gemeindlichen Betriebe! Man Sorge durch Gesetz für „fair play“ zwischen kommunalen und privaten Unternehmungen! Man bekämpfe Mißstände mit entschiedener Sachlichkeit in den Gemeindeverordnungen und darüber hinaus in der Öffentlichkeit! Man führe eine härtere Fühlung, ein engeres Einvernehmen zwischen Kommune und Wirtschaft herbei! Ausnahmen, in denen es trotz alledem zu Beanstandendes gibt, werden auch dann nicht fehlen.“

Alles in allem aber wird, wer überhaupt noch an eine kommunale Selbstverwaltung glaubt, erkennen müssen, daß ihre Befundung nicht durch allzu viele gesetzgeberische Klammern, sondern vielmehr und durch die lebendige Wirklichkeit der gesamten Bürgerschaft, mag es sich um Mehrheiten oder um Minderheiten handeln, herbeigeführt werden kann. Die Voraussetzung dessen ist allerdings, daß die Verfassung der Kommunen so gestaltet bleibt, daß eine solche lebendige Anteilnahme und Wirksamkeit aller Bürger allein schon räumlich noch möglich ist, und daß Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung sich immer mehr dazu zurückfinden, sich als „Zweihänderinnen der Gesamtheit“ und nicht einzelner, wenn auch zahlenmäßig stark verteilter Interessengruppen zu empfinden. Glaubt man an solche inneren Befundungen- und Entwicklungsmöglichkeiten der kommunalen Selbstverwaltung nicht mehr, so entscheide man sich klar und betriebe ihre Beseitigung! Starke Kräfte drängen bereits nach dieser Richtung hin. Aber ich meine, daß weder ein wahrhafter Konservatismus noch ein wahrhafter Liberalismus mit ihnen gehen sollte.“

Keine Mitteilungen

Der neue Voranschlag 1929 wurde vom Bürgerausschuß Gerndach einstimmig genehmigt. Der Umlagefuß konnte gegenüber dem Vorjahre etwas ermäßigt werden. Der Steuerfuß beträgt 270 v. H. der Steuergrundbeträge. Es sollen erhoben werden: 1.08 M vom Grundvermögen, 0.48 M vom Betriebsvermögen u. 8.10 M vom Gewerbeertrag. Die Gemeindebuchhaltung wurde nach modernen Grundzügen umgestaltet und eingerichtet.

Der Bürgerausschuß Achern hat die Vorlage betreffend die Gasfernverföhrung durch die Stadt Offenburg nach eingehender Aussprache zurückgestellt. In letzter Stunde hat die Stadt Bühl der Stadt Achern einen neuen Vorschlag unterbreitet, der darauf hinausläuft, die Stadt Achern an dem Vertrag bñstigt zu beteiligen, der über die derzeitige Pachtsumme von 20 000 Reichsmark hinausgeht. In der Aussprache wurde von mehreren Rednern am Offenburg Vertragentwurf Kritik geübt. Die Bedürfnisfrage wurde allseits bejaht. Von 619 Käufern haben sich über 800 für die Gasfernverföhrung ausgesprochen. In 14 Tagen soll die Angelegenheit nochmals zur Beratung kommen.

In der Handhabung der Verkehrs- und Kurstropen ist in Schönwald mit Beginn des April ein grundlegender Voranschlag zu verzeichnen, indem die Kurverwaltung in die Verwaltung der Gemeinde übergegangen ist. Der bisherige Kur- und Verkehrsverein hat sich aufgelöst und seine Bestände der Gemeinde übergeben.

Künstler mit seiner qualenden Frage als künftige Figur: das ist eine Schöpfung des triumphierenden Geistes des 19. Jahrhunderts.

Wer ermüdet, wie tief alle Künstlerschaft dieser „ausgepöbelten“ Epoche gelitten hat? Die Verachtung des Lebens, des Menschenwesens, die Verweigerung am Kosmos — so möchte man fast sagen — ist so noch nie von Menschen geföhlt worden. Von der Rechten Dufour bis zum „Jahresheft“ köhnt die Größe des Wortes „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, und erkämpft sich immer wieder eine seelische Freiheit der letzten Kraft, die auch zeugenlos sterben kann.“

Theater und Musik

*** Revue mit rotem Faden.** Max Haner als Dichter. Unter Mönchener Theatermitarbeiter schreibt und: Hans Grub, der Direktor unseres „Deutschen Theaters“, ist ein Theatermann, der die Zeichen der Zeit erkennt und ihnen geschwinde folgt. Seine Kassen-Rapporte sprachen eine deutliche Sprache über die Varieté-Müdigkeit des Publikums, und da auch die bloßen Ausstattungs-Revueen nimmer zogen, selbst wenn die Ausstattung ihrer Damen aus Auges-zogenheit bestand, so besann Hans Grub sich auf das Beispiel des Goethe'schen Theaterdirektors und sagte seinen Revue-Dichtern: Vor allem aber laßt etwas geschehen! So haben denn die beiden Dichter der Revue „Hans im Glück“, die soeben uraufgeführt wurde, sich und ihre Einfälle an den ost-äthierten „roten Faden“ gehalten und Amerika-Szenen, oberbairische Idyllen, Oktoberfest-Spässe, Sternberger Tanzsprüche und dergleichen als Ergebnisse eines heuerischen „Hans“ aufgezoogen, der mit der New Yorker Millionärstochter Rogie in die Welt ging, das Glück zu suchen. Da einer der beiden Revue-Verfasser Max Haner ist, der sich in Münden nicht geringerer Popularität rühmen darf als anderwärts, vor allem in Berlin, so war die von ihm — vor allem darstellerisch getragene — Veranstaltung ihres Erfolges gewiß. Und dieser Erfolg ist diesmal keiner der bloßen Materie, der Selbsterhöhung, Karikaturen und Pleurenen, der Vorhänge und Maschinen, der Bluffs und der Tanzszenen — er war ein Erfolg des Witzes und lustigen Einfalls, er war eben ein Erfolg Max

Aus der Pfalz

Pfälzisches Pressefest und die „Pfälzische Presse“

* Kaiserlautern, 12. April. Anlässlich des 2. Pfälzischen Pressefestes wurde, wie schon berichtet, in der Pfälzischen Landesgewerbeausstellung eine Presseausstellung eingerichtet, die in schöner und klarer Form einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der pfälzischen Presse in Vergangenheit und Gegenwart gibt. Zunächst begegnen wir den Erzeugnissen der pfälzischen Publizistik aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die ältesten Drucke liegen hier aus. Es sind die Trachdrucke aus Speyer um 1470—80, die Hilschen Drucke aus Speyer und die Harnischdrucke aus Neustadt (um 1487). Wir sehen hier die berühmte Neustädter Bibel und das Neustädter Arzneibuch von 1567. Auch Mainzer Drucke sind vorhanden. Die eigentliche älteste Zeitung der Pfalz ist eine Flugdrift von Peter Schor aus der Bergzaberner Gegend aus dem Jahre 1625, der darin für Luther Partei ergreift. Es ist ein Stimmungsbericht für den Reichstag in Speyer. Die älteste Speyerer Zeitung beschäftigt sich mit dem Hofstag zu Goggenau und stammt aus dem Jahre 1640. Es folgt alsdann die Zeit des Währigen Krieges. Er wird dargestellt durch Spottbilder verschiedener Art, durch ein Flugblatt des span. Generals Spindler, der die Pfalz besetzte u. a. m. Den zweiten Raum stellt Absolutismus und Revolution dar. Die Jahre 1832/33 und 1848/49, die den Kampf um die Pressefreiheit in sich schließen, sind im dritten Saal dargestellt. Auf dem Gang werden die Erinnerungen an 1848/49 noch fortgesetzt. Dann kommt die neueste Entwicklung der pfälzischen Presse. Den interessantesten Abschnitt aus den letzten Jahren bildet die Separatistenzeit, die in Wort und Bild dargestellt ist. Der größte Teil der ausgestellten Gegenstände stammt aus dem Stadtmuseum Kaiserlautern. Außerdem haben sich aber an der höchst lebenswerten Ausstellung die pfälzischen Landesbibliothek und fast sämtliche pfälzischen Zeitungsverleger beteiligt. Die Ausstellung wurde von Konservator Zint mit Unterstützung von Redakteur Dr. Ritter arrangiert.

Zum zweiten Pfälzischen Pressefest ist eine Reihe von Begrüßungen eingegangen, unter diesen solche vom Reichstagskanzler, vom Reichsminister des Innern, Geveering, vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, von den ehemaligen pfälzischen Regierungspräsidenten Dr. von Winterstein, Gillingenperg, Dr. Rauchs, vom früheren Reichskanzler Dr. Lütcher, vom Reichsminister a. D. Dr. Scholz, dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, vom Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen, Wehm. Kommerzienrat Dr. Troelsch, vom Präsidenten der Handelskammer Mannheim, Gensel, und dem Syndikus der Handelskammer Mannheim, Prof. Dr. Blaustein. Von Zeitungsmännern liegen Begrüßungen vor vom ersten Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, ferner vom Ehrenvorsitzenden des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger Dr. Albert Kuntzel-Karlstraße u. a. m.

Selbstmord eines Greises

— Bad Dürkheim, 11. April. Der 73jährige Weber Phil. Bechberger machte in der Wohnung seiner Nichte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Bei Bechberger machten sich in letzter Zeit Anzeichen von Trübhorn bemerkbar.

Die Konkursaffäre Nikola

* Pirmasens, 12. April. Die Konkursaffäre Nikola, in der bereits fünf Verhaftungen vorgenommen worden sind, zieht immer noch weitere Kreise. Geiern hat die hiesige Kriminalpolizei den ehemaligen Buchhalter Heschlar und die zwei Söhne des Nikola, die hier als Fabrikarbeiter beschäftigt sind, festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Man beschäftigt den Heschlar der Beihilfe zum betrügerischen Bankrott und die beiden Söhne des Nikola des gleichen Verbrechens und dazu noch der Urkundenfälschung. Ingsesamt sind also bis jetzt in dieser Sache acht Personen festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert worden.

* Ludwigshafen, 12. April. Vermißt wird seit Dienstag nachmittag die 17½-jährige Hilda Reud aus Rundenheim. Das Mädchen hat an diesem Tage zum Zwecke des Hausflürens mit Kurzwaren sich nach Speyer begeben und ist seitdem nicht mehr zu seinen Angehörigen zurückgekehrt. Ihr Aufenthalt in Speyer hat sich bis jetzt nicht bekräftigt.

Hansen, der als einziger, aber ungemein starke Persönlichkeit von den Revuebreitern zum Publikum sprach. Ein Künstler ohne Star-Instanzen, ohne Selbstgefälligkeit, aber voller Ehrfurcht, findet er in dem Mißgeschick des Revuestils das rechte Feld, seine Vielseitigkeit und Beweglichkeit zu zeigen. Das zweite „Ereignis“ dieser Revue sind die Jackson-Girls, die ihre berühmteren Kolleginnen der Tiller-Truppe weit überlegen. Denn sie sind nicht nur lebende Maschinen wie viele, sie zeigen vielmehr Bewegung, Pünne, Persönlichkeit und — was den anderen durchgänglich fehlt: Humor!

*** Das neue China und das chinesische Theater.** Das chinesische Volk hat jealiches Interesse am eigenen viel so beliebten Drama verloren und wendet sich nun lieber dem westlichen Film zu — meint Dr. P. C. Tschang, ein in den Vereinigten Staaten erzogener chinesischer Gelehrter, ein besonderer Kenner des chinesischen Dramas. Dr. Tschang gibt zwei Ursachen für das schwindende Interesse am chinesischen Drama an: erstens das Umschreiben der alten Dramen in einen „literarischen Stil“. In der guten alten Zeit konnte jeder ins Theater gehen. Für wenig Geld erhielt er einen Sitz im Theater und konnte sich an gutem Spiel und an den besten klassischen Dramen erfreuen“, sagt Dr. Tschang. „Aber heutzutage erhalten die erstklassigen Schauspieler enorme Gagen und die Eintrittspreise kletterten entsprechend in die Höhe.“ Dr. Tschang behauptet, daß die Literaten in das chinesische Volkstheater eingebrochen sind und die bekannten alten klassischen Schauererzählungen, an denen der Mann von der Straße stets Gefallen fand, literarisch umgeschrieben haben. „Heutzutage“, meint Dr. Tschang, „fällt es dem Mann aus dem Volke schwer, nur die Hälfte dessen zu verstehen, was die Schauspieler auf der Bühne deklamieren. Die Sprache, die er hört, ist ihm zu klassisch.“ Doch Dr. Tschang hofft andererseits auf ein Wiedererwachen des chinesischen Dramas. Das Volk ist mit diesen „literarischen Dramen“ unzufrieden, meint er, und es will zu den altbekannten Stücken in ihrer alten Form zurückkehren. Da, es wünscht noch mehr Dramen in diesem Genre, geschrieben in der Sprache des täglichen Lebens. Und in China, meint Dr. Tschang, wie überall sonst auf der Welt, wird das Volk wohl durchsetzen können, was es wünscht, sowohl im Theater, wie auch im Leben.

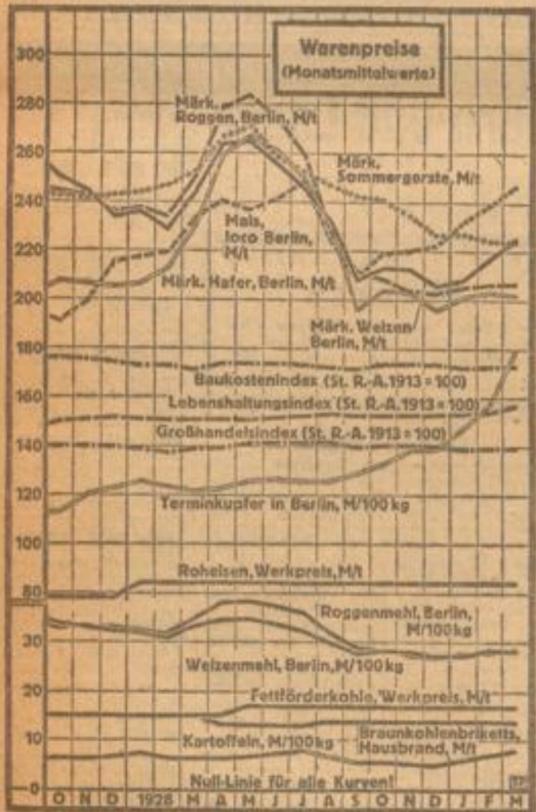
Wirtschafts- und Handelszeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktmärkten

Rückgängige Weizenpreise des Auslandes / Kleines Zahlungsschwierigkeiten in Bayern und Württemberg / Verschiedenartige Beurteilung der

Aus den amerikanischen Winterweizengebieten wurde berichtet, daß sich die Wachstumsbedingungen verbessert haben, dagegen fehlt es in Kanada noch immer an der nötigen Feuchtigkeit. Weizen wird jedoch reichlich angeboten. Ein Gesamtausblick bleibt gegenwärtig sehr ungewiß, weil alles von den Witterungsverhältnissen abhängt; insbesondere könnte die Fortdauer ungünstiger Niederschlagsverhältnisse in Kanada die Lage vollständig ändern. Bei uns ist das Geschäft in dieser Woche zunächst etwas belebter geworden und aus der Verzögerung der letzten Zeit herausgetreten, die Umsätze blieben aber immer noch sehr unbedeutend, besonders im Vergleich mit dem Geschäft am Niederrhein, wozu größere Umsätze in Manitoba, Plata und Austral-Weizen erfolgten. Die hier vorliegenden Angebote in Auslandsweizen lauteten gegenüber der Vorwoche durchschnittlich 5-12 Gulden zehner niedriger. Man verlangte für Manitoba, Atlantik, 2-5, Mai-Juni und Juli 13, 12,60, 12,10 und 11,30 Hfl. gegen vorwöchentliche 14,00, 12,67½, 12,17½ und 11,85 Hfl. Von Plata-Weizen waren angeboten Barullo, 79 Kg., Abladung April, Mai, Juni und Juli zu 11,82½, 11,66, 11,66 und 11,75 (Vorwoche: 11,62½, 11,66, 11,77½ und 11,87½); Bahia Blanca, 79 Kg., April 11,60 (11,67½), Mai-Juni und Juli 11,75 (11,82½); 70% Kg., schwimmend seit 22. März, 11,66 (11,62½); Australweizen Mai-Vielereiung 12,60 transbordé (12,65); Amber Durum 3 BSWA, Mai-Juni und Juli 11,80 (11,90-92½), Amber Durum 2 BSWA, Mai-Juni 12,75-85 (12,82½-12,87½), Amber Durum 2, Mai und Juni, 11,85 (11,26) Hfl. je 100 Kg. c/o europäischem Seehafen.

In Inlandweizen ist das Angebot momentan keineswegs drängend, da viel Ware der hiesigen Gegend bereits verkauft ist und die Landwirtschaft durch die Frühjahrsbestellungen in Anspruch genommen wird. Die Winterweizen sind im Süddeutschen fast überall gut durch die strengen Monate hindurch gekommen, weil sie großen Teils durch eine Schneedecke geschützt waren. Angeboten war Inlandweizen mit 24,50 K. franko Mühlenstation. Er war jedoch zu diesem Preise schwer unterzubringen, weil er den Mühlen gegenüber Auslandsweizen zu teuer erschien. Im Wochenverlauf wurden die Geschäftskreise auch stark durch neue Zahlungsschwierigkeiten verstimmt, wie aus Würzburg, aus der Kaffeehändler Gegend und aus Bietigheim berichtet wurde. Bei den Schwierigkeiten einer Röhle bei Kaffeehändler sollen namentlich die Genossenschaften in Mitleidenschaft gezogen sein.



Roggen lag nach wie vor trotz der verhältnismäßig kleinen Nachfrage fest. Für Inlandroggen forderte man 23,50-75 (Vorwoche: 23,50). Von Plataroggen und Weizenroggen lag verschiedene Partien nach dem Niederrhein gehandelt worden; gefordert wurden für Plataroggen, 74 K., 11,70-80, Weizenroggen 11,60 Hfl. c/o Rotterdam.

Für Braugerste war die Stimmung etwas angenehmer und die Preise für Inlandware wurden um etwa 25 Pfg. erhöht. Es zeigt sich jetzt, daß so große Bestände, wie man sie bisher vermutete, bei der ersten Hand keineswegs mehr vorhanden sind, nachdem in den letzten 14 Tagen ein harter Abzug aus den süddeutschen Hauptproduktionsgebieten festgefunden hat. Dänische Braugerste war auf April-Abladung c/o Hamburg mit 17,50 d. Kr. die 100 K. angeboten. Für Kaffeehändler verlangte man 41 Pfg. 6 V. für Schlegelgerste, in Quantität, April-Abd., 48 Pfg. Einmal Geschäft war auch in Platagerste zu Sabstitutionszwecken, wobei für 65 K. Ware per April 12,30, Mai 10,45 Hfl. c/o Rotterdam bezahlt wurden. Federal Barley kostete 9,25 Hfl., war jedoch wenig gefragt.

Hafer hatte ruhiges Geschäft. Die Forderungen für Inlandhafer blieben unverändert, Auslandhafer war etwa eine Viertel-Mark billiger, franko Mannheim, zu haben. Im C/o-Geschäft kostete Plata-Jan-Hafer, transbordé Rotterdam-Neimerven 9,65, April-Abd., 9,70-80, Mai 9,90 Hfl.

Für Mais bestand in nader und in Mannheim disponibler Ware Nachfrage bei verhältnismäßig geringem An-

Inlandsangebot / Verstimmung des Marktes durch Abnahme der Bestände und festere Preise bei Bran-

zopfen - Provenienz - Geleg - Vorlage gebot. Drei Mannheim wurden für die 100 Kg. mit Sach gegen Bezugschein, 23 K. gefordert; in Rotterdam-Entwerpen disponible und rhein-schwimmende Ware kostete 11 Hfl. c/o Mannheim, Mai-Juni-Abd., 10,30 Hfl. c/o Rotterdam.

Das Mehlgeschäft verlief weiter unbedeutend. Für Weizenmehl, Spezial 0, haben die oberdeutschen Mühlen den Großhandelspreis von 23,50-75 auf 23,50 K. herabgesetzt; der Niederrhein war mit 23 K. Varietät Mannheim, Adgeber, bei der zweiten Hand blies süddeutsches Fabrikat mit 22,75 K. netto, zu haben. Auch Roggenmehl stellte sich etwas billiger, je nach Ausmahlung auf 23,75-31,75 (30-32); süddeutsches Weizenbrotmehl kostete 26,50 K.

Futtermittel lagen recht ruhig. Die Landwirtschaft als Konsument hält angesichts des milder gewordenen Frühjahrswetters zurück und kauft nur für den unmittelbaren Bedarf, zumal sie für Rohprodukte wie Bietreber oder Maiskeime fast die gleichen Preise anlegen soll, die sie für geringere Getreide oder Hafer erzielt. Da auch die ausländischen C/o-Offerten zurückgegangen sind und auf dem Rhein täglich neue Ware herankommt, sind die Forderungen durchweg um etwa 25 Pfg. die 100 Kg. zurückgegangen. Für Mele ist der Abzug verhältnismäßig gut geblieben, dagegen

Koellheimer Cellulose- u. Papierfabriken AG.

Anspannung durch Bauanforderungen

Der Produktionsüberblick der zum Konzern Verein für Zelluloseindustrie gehörenden Gesellschaften ergab nur eine verhältnismäßig geringe Steigerung, und zwar von 500 000 A auf 600 500 A. Handlung- und allgemeine Unkosten ermäßigten sich von 225 000 auf 218 900 A, während Jalous eine Steigerung von 208 025 auf 244 512 A und Steuern und soziale Kosten von 171 144 A auf 206 500 A erlitten. Abschreibungen sind mit 157 000 A nicht wesentlich größer als im Vorjahre (147 978 A). Es ergibt sich somit bei 1,09 Mill. A-R. einschließlich des Verzinsvorschlages aus dem Vorjahr in Höhe von 141 774 A ein Gesamtergebnis von 459 272 A, das auf neue Rechnungen vorgetragen werden soll. (Im Vorjahr ergab sich unter Berücksichtigung, daß aus der Sanierung ein Gewinn von 11 889 A erzielt wurde, ein Verlust von 141 774 A).

Die Bilanz weist gegenüber dem Vorjahre infolge des begonnenen Neubaus wesentliche Veränderungen auf. Grundstücke erhöhten sich von 0,24 auf 0,29 Mill. A, während Gebäude mit 0,65 Mill. A fast unverändert geblieben sind. Maschinen und sonstige Fabrikationseinrichtungen ermäßigten sich durch Abschreibungen von 1,36 auf 1,24 Mill. A. Die Bauanlagen werden mit 0,68 Mill. A ausgewiesen. Debitoren erhöhten sich von 1,19 auf 1,09 Mill. A und Vorräte von 1,04 auf 1,15 Mill. A. Die Bilanzierung des Neubaus ist durch langfristige Darlehen, die sich von 2 auf 2,55 Mill. A erhöht haben und durch einen Kredit der Deutschen Goldkreditbank in Höhe von 0,40 Mill. A erfolgt. Im Zusammenhang hiermit ist eine Verminderung der Verbindlichkeiten einschließlich Akzente von 1,97 auf 1,09 Mill. A eingetreten, wobei bemerkenswert ist, daß die Akzeptverbindlichkeiten allein von 0,95 auf 0,77 Mill. A gesunken sind. Neu erscheint ein Fremdkredit von 1,51 Mill. A.

Im Bericht heißt es u. a.: „Das Geschäftsjahr 1928 ist das erste unserer Bauperiode. Die volle Durchführung des Bauprogramms wird, wenn keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, im Frühjahr 1930 beendet sein, so daß wir zu diesem Zeitpunkt, nach Stilllegung der alten Anlage, mit einer der höchsten Anforderungen gegenüber, nämlich neuen Cellulose- und Papierproduktion des Vorjahres aufrecht zu erhalten, sondern wir haben dieselbe sogar vergrößern und qualitativ verbessern können. Unsere Erzeugnisse haben infolgedessen in zunehmendem Maße bei unserer Kundenschaft Anklang gefunden, so daß mit unserer Produktion voll abdecken konnten und auch jetzt mit Aufträgen reichlich versehen sind.“

Basische Motorenwerke AG. in Wünnen. Die Aktien dieses Unternehmens waren in den letzten beiden Wochentagen einem starken Rückgang ausgesetzt. In Berlin etwa 11 v. H., in Wünnen durch er Mann. In Wünnen freilich brachte man diesen Rückgang in Verbindung mit einer zu erwartenden Dividendenfälligkeit und mit einer Schädigung der Gesellschaft durch die beschlossenen Aktien der Wertpapierbörsen. Die Aktien der AG. sind in Wünnen freilich nicht in den Händen der AG. liegen in ihrem Umfang in Wünnen freilich für das Ausland, denn in ihrem Reich an Wünnen. Im laufenden Jahr habe sich der Motorabtrieb um über 100 v. H. erhöht. Auch die Entwicklung der Zweijahreserlöse (Wünnen) sei außerordentlich günstig. Über die Dividende liegen sich zwar keine weiteren Angaben machen, doch würden die Aktionäre keine Enttäuschung erleben.

Unterzeichnung des international. Abkommens

In London wurde das vor kurzem (Ende Februar) in Düsseldorf unterzeichnete Abkommen zwischen dem Europäischen Kohle- und Erzverband, den englischen, den nordamerikanischen und kanadischen Kohlewerken unterzeichnet. Die Lizenzen für die einzelnen Länder sind im Augenblick noch nicht genau bekannt. Für die Lieferleistung der Duzen sind anfallende Strafen vorgesehen, und zwar für Lieferverweigerung 10 v. H. 1 Tonne, über 10 v. H. 5 Tonne, über 20 v. H. 10 Tonne. Werden von der vorstehenden Kontrollgesellschaft Untersuchungen vorgenommen, so wird die Strafe verdoppelt erhöht, und zwar auf 20 Tonne, für alle Länder sollen die Strafen verdoppelt erhöht werden. Das Abkommen tritt unter einigen Vorbehalten bis zum 30. März 1930. Gestimmt ist auch, Ceteris paribus in das Abkommen einbezogen.

Offizielle Grundlegung des Kupfermarktpreises. Nachdem am freien Markt der Kupferpreis seit kurzen einen Rückgang zu verzeichnen hat, entschloß sich nach einem aus New York zugehenden Hinweis auf die amerikanische Kupfermarkt dazu, auch keine offizielle Notiz herauszugeben. Entsprechend der schon in Kraft befindlichen Notierungen für den amerikanischen Binnenmarkt betrug am 12. April auch der Kupferpreis die europäischen Börsen 194 Cent. Der britische Preis betrug bekanntlich auf 244. Das Resultat hat damit in seiner Wertpolitik wieder Einfluß auf den offenen Markt genommen, da nunmehr die hiesigen Werke soweit sie zu den räumlichen Bedingungen zugehörig sind, auch die Basispreise für Kupfer festsetzen dürfen.

Weitere Grundlegung des Grundpreises für Kupferfabrikate. Der Anstieg der Marktpreise entsprechend der Basispreise des Kupferfabrikats hat den Grundpreis für Kupferfabrikate mit Wirkung vom 11. April auf 260 A per 100 Tonne festgelegt. (19. April 260 A.)

Erhöhung der süddeutschen Stahlpreise. Die süddeutsche Stahlindustrie hat angekündigt, die Preise für Stahl zu erhöhen.

hat er für Futtermehl und Rohmehl zu wünschen übrig gelassen. Verlangt wurden, je nach Fabrikat, für die 100 K. Weizenmehl, 18-19,50, Futtermehl 14,50-15,50, Mele, fein, 18,50-75, grob 14,25, Roggenkleie 14,50, Weizenkleie 23,75 bis 24 K.; auf Lieferung war etwas billiger anzukommen. Somit kosteten Bietreber 21-21,50, Rapafuchen 19,75-20, Sojafuchel 22,25-30, Erdenfuchel 15-16,50 A.

Seinfat wurde in schwimmenden Partien zu 18,00 Hfl. c/o Seehafen gehandelt.

Für Hopfen haben sich die Frühjahrsarbeiten begonnen, die im badi-schen Anbaugebiet bei Eintritt wärmerer Witterung rasch voranschreiten dürften. Man glaubt, daß schon in den nächsten Tagen mit dem Schnitt der Frühhopfen begonnen werden kann. Frostschäden sind bis jetzt nur vereinzelt festzustellen gewesen. Die Vorlage zu einem Hopfen-Prevenienz-Gesetz trägt noch immer starke Erregung in die Gemüter der Hopfeninteressenten. Während sie von den Pflanzern aus den Edelhopfengebieten begrüßt wird, wenden sich die Interessenten aus anderen Bezirken dagegen und auch der legitime Handel und ein Teil des Brauereigewerbes erblickt in etwaigen gesetzlichen Maßnahmen nur eine Belastung und eine überflüssige Vergrößerung des Beamtenapparates und steht der Vorlage und ihrem Gelingen, worüber der Reichstag demnächst zu entscheiden hat, somit feindselig gegenüber. In Hopfen waren gefragt bei wenig Angebot, dagegen wurden mittlere und geringere Hopfen härter angeboten, fanden jedoch nur wenig Käufer.

Georg Haller.

Richtigkeit einer Genossenschaft

Trotzdem sind die Genossen zur Zahlung verpflichtet

Aus dem Zusammenbruch der Hanfhandlung G. m. b. H. in Genua sind eine Anzahl Prozesse nicht allseitig klar entstanden, wovon der Konkursverwalter in einer vor dem Amtsgericht abgehaltenen Gläubiger-Versammlung Mitteilung machte. Von den insgesamt über 600 Mitgliedern der zusammengebrochenen Hanfhandlung hatten 287 ihre Verpflichtung zur Zahlung der Forderungen von je 200 A bekräftigt, weil sie vor dem 1. Januar 1929 ihren Austritt erklärt hatten. Das Amtsgericht Genua hat sich auf den Standpunkt der Richter gestellt, so daß 387 haftpflichtige Genossen die Forderungen nicht zu zahlen brauchen. Hierfür ist ein Konkursverwalter ein Ausfall von über 80 000 Mark. Im dem Gläubigerentscheid ist beschlossen worden, unter Berücksichtigung der zu diesem Urteil geführten Gründe sowohl gegen den preußischen Staat und den Notar Regerehanpräge zu erheben. Ein von dem Gläubigerentscheid von dem bei dem Reichsgericht angelegten Revisionsverfahren ist eingeleitet worden. Die Forderungen sind und auch gegen den Notar begründet. Die Klagen sind bereits bei dem Reichsgericht Genua anhängig gemacht worden. Ferner machte der Konkursverwalter über die mehrfach erwähnte Richtigkeitsklage Mitteilung. 151 haftpflichtige Genossen der Hanfhandlung hatten beim Amtsgericht Genua Klage eingereicht mit dem Antrage:

1. Die Hanfhandlung Genua für nichtig zu erklären, 2. festzustellen, daß die Genossen zur Zahlung der auf Revisionsverfahren gerichteten Forderungen nicht verpflichtet seien, 3. den Konkursverwalter zur Rückzahlung der auf die Genossenschaft entfallenden Beträge zu verpflichten. — Die Klagen der Genossen hatten geltend gemacht, daß entgegen den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes das Statut nicht von mindestens 7 Gründungsmitgliedern unterzeichnet worden sei. Die Genossenschaft sei mithin nicht ordnungsgemäß gegründet und daher nichtig. Das Amtsgericht Genua hat in erster Instanz die Richtigkeit der Genossenschaft aufgesprochen, jedoch gleichzeitig erklärt, daß die Genossen dennoch zur Zahlung der auf Revisionsverfahren gerichteten Forderungen verpflichtet seien. Also müssen trotz der Richtigkeit der Genossenschaft die Forderungen der Forderungen gezahlt werden. — Jetzt ist diese Angelegenheit auf dem Wege der sogenannten Revisionsklagen an das Reichsgericht in Leipzig gekommen.

Konkursverfahren für Metallindustrie in Köln. — Die Liquidation einer Metallindustrie in Köln ist im Gange. Die Forderungen der Gläubiger sind auf 4,600 Mill. A festgesetzt. Die Liquidation wird durch den Konkursverwalter durchgeführt.

AG. vorm. Seidel u. Kaumann in Dresden. Das Unternehmen vertritt sich in diesem Jahre keine Dividende. Der Bruttoertrag beträgt 666 575 A (1,13 Mill. A). Nach Abschreibungen in Höhe von 6,75 Mill. A (1,13 Mill. A) verbleibt ein Nettogewinn von 400 407 A (1,13 Mill. A), der hauptsächlich für weitere Abschreibungen verwendet werden soll. Die hohen Ausschreibungen, die in den letzten Jahren festgeschrieben haben, sind im wesentlichen beendet.

Westdeutscher Lloyd AG. — Reichsleiterwerb beim Reppin. Der Norddeutscher Lloyd hat von der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“ die Reichsleiter des Aktienkapitals der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Reppin“ übernommen.

Düsseldorfer AG. und Krugentanzbank in Düsseldorf i. S. Der AG. ist die Verwaltung einer Dividende von 15 v. H. im I. Q. vorzunehmen.

Altehr Vertriebs- und Wäsche-Werke AG. Der AG. ist die Verwaltung einer Dividende von 12½ v. H. (1,5 v. H. c/o) auf die AG. nach Übernahme reichlicher Abschreibungen vorzunehmen. Das laufende Jahr brachte bisher weitere ausreichende Beschäftigung.

Flaschenweinerzeugung. Die deutsche Flaschenweinerzeugung hat die Produktion von 1928 um 10 v. H. erhöht. Die Produktion im ersten Halbjahr 1929 betrug 200 000 Flaschen. Die Produktion im zweiten Halbjahr 1929 betrug 200 000 Flaschen. Die Produktion im ersten Halbjahr 1930 betrug 200 000 Flaschen.

Die Entwicklungstendenz der Großhandelspreise auf den ausländischen Warenmärkten. Professor Irving Fisher's Index-Zahl der Großhandelspreise in den Vereinigten Staaten wurde mit 97,8 errechnet, gegenüber 98,3 in der Vorwoche. Die europäischen Index-Zahlen gegenüber der Vorwoche nur ganz geringfügige Veränderungen im allgemeinen Durchschnitt der Großhandelspreise. England 94,1 (94,1); Frankreich 98,9 (94,0); Italien unverändert 76,1.

Währung des französischen Guldenhandels. Die französische Währung (Franc) weist in den letzten beiden Monaten des Jahres 1928 einen erheblichen Rückgang auf. Im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des letzten Jahres ist die Währung um 800,5 Millionen Franc zurückgegangen, die Einflüsse um fast 5 Milliarden Franc zugenommen. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres betrug die Einflüsse auf Frankreich 597 Millionen Franc gegenüber 67 Millionen im Vorjahr.

Devisenmarkt

| Devisen | Preis | Devisen | Preis |
|------------|--------|------------|--------|
| Frankfurt | 100,00 | London | 100,00 |
| Paris | 125,00 | Brüssel | 125,00 |
| Madrid | 16,67 | Amsterdam | 16,67 |
| Wien | 13,33 | Stockholm | 13,33 |
| Berlin | 100,00 | Kopenhagen | 100,00 |
| Hamburg | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Leipzig | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Dresden | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Wuppertal | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Essen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Düsseldorf | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Köln | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Mannheim | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Stuttgart | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Heidelberg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Karlsruhe | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Bayreuth | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Erlangen | 100,00 | Oslo | 100,00 |
| Regensburg | 100,00 | Stockholm | 100,00 |
| Landshut | 100,00 | Oslo | |

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Luis Trenker
Peter Voss
Hannes Schneider
Marcella Albani

Der Kampf ums Matterhorn

Ein Hochgebirgsfilm in höchster Vollendung.

Anfangszeiten 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

National-Theater

Sonntag, 14. April

248. Vorstellung
Nachmittags-Vorführung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes - ohne Kartenverkauf - Abt. 15-16, 20, 34 bis 36, 37-39, 41-43, 54, 55 bis 59, 60-61, 72, 81, 89-91, 96, 204 bis 255, 261-262, 261-262, 271, 281, 331, 421-423, 439, 601-608, 810:

„Die Herzogin von Chicago“
Operette von G. Salmer
Anfang 14.30 Uhr
Ende 17.15 Uhr

Sonntag, 14. April

249. Vorstellung
Miete F 20, hohe Preise:
„Tannhäuser“
Nem. Oper von Richard Wagner
Anfang 10.30 Uhr
Ende 23.00 Uhr

Montag, 15. April

250. Vorstellung
Miete C 31, mittlere Preise:
„Karl XII.“
Schauspiel von Aug. Strindberg
Anfang 10.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Dienstag, 16. April

251. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Freie Volkshäuser - ohne Kartenverkauf - Gruppen A, E, F und K:
„Margarethe“
Oper von G.ounod
Anfang 10.30 Uhr
Ende gegen 23.00 Uhr

Mittwoch, 17. April

252. Vorstellung
Miete E 30, mittlere Preise:
Zum ersten Male:
„Die Dreigroschenoper“
von Bertolt Brecht und K. Weill
Anfang 10.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Donnerstag, 18. April

253. Vorstellung
Miete D 29, keine Preise:
„Arm wie eine Kirchenmaus“
Stückspiel von E. Fehner
Anfang 20.00 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Freitag, 19. April

254. Vorstellung
Miete A 31, mittlere Preise:
„Das Rheingold“
von Richard Wagner
Anfang 10.30 Uhr
Ende 23.00 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

Ein Film um Rasputin
den „heiligen Teufel“

Dornenweg einer Fürstin

Wladimir Gaidarow - Mary Kid
Grigorij Chmara (Rasputin)

Großes Beiprogramm! 3, 5.30, 8 Uhr

Heute u. folgende Tage jeweils abds. 1/11 Uhr

Nacht-Vorstellung

mit dem Aufklärungsfilm:

Schatten über der Liebe

Nur für Erwachsene! Vorverkauf an der Tageskasse!

Spiegelblanke Fußböden der Stolz jeder Hausfrau



machen Ihnen oft große Mühe und Arbeit. Hier hilft Ihnen **Mecolin-Spiritus-Fußbodenlack**, er trocknet in ca. 1/2 Stunde, ist hochglänzend und von größter Haltbarkeit. **Mecolin-Spiritus-Fußbodenlack** erhalten Sie in 12 brillanten Tönen bei

Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2

Deutsche u. Perser
Teppiche
nur von
BRYM Elisabethstraße 1
am Friedrichsplatz

Total Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Spezialhaus
in **Korbmöbel**
und **Korbwaren**
A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2, 9

Teppich-
Reparaturen
Entstauben
Waschen
Eulastieren
Dapper
Zweigniederlassung:
MANNHEIM
Elisabethstr. 5 Tel. 23993

SWEGMANN
U 2, 8.
TEL.: 27034
fabriziert
**Geschäfts-
Bücher**
Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene
Linier-Anstalt
Nur Qualitätsarbeit

FRÜHJAHRSPELZE
CHR. SCHWENZKE
G 2, 1 Tel. 333 69
am Markt
Aufbewahrung über
Sommer - Kostenlose
Abholung und Zu-
stellung!

Der köstliche
**Pagoda
Tee**

Mannheimer Dampf-
Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23915
Spezialität: Fertige Betten, Bettfedern,
Bousses, Jalies, Schloßkissen-Füllung

Tafel-Dekorationen
Brautsträuße v Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14. Tel. 23939

**Schokoladenhaus
Rinderspacher**
N 2, 7, Karststr. Tel. 51802
Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundenschaft

Probieren Sie
Odawara-Tee-Spitzen
einzigartig - staubfrei, 1/2 Pfd. 1.-, 1.20, 1.40,
10 Tassen stellen sich auf 8-10 Pfennig.
Greulich, N 4, 13, Kunststr.

Leihbibliothek
Abonnement (begleitend) monatl. von M. 2.-
an. Jeder Abonnement: Berechnung zugewandt
Brookhoff & Schwalbe, C 1, 9

**Original - Modelle
der Wiener Werkstätten
im Stella-Haus E. V.**
D 3, 12

Bilder von ungeahntem Wert
können Sie mit nach Hause bringen,
wenn Sie sich den **Agfa-Billy** zu
Mark **36.-** bei uns kaufen.
In einer halben Stunde lernen wir Sie das
erfolgreiche Photographieren.
Photo-Jori Das zeitgemäße Photohaus
E 2, 4-6

Der Einkauf von
Bestecken u. Stahlwaren
ist Vertrauenssache!
Fadmann u. Spezial-Geschäft ist
Rückels Rathausbogen 12
vorm. Vogel gegründet 1841.

Der absolute Planschiff!



TÜCKMAR'S BARTPUTZER
das neue Qualitätsrasiermesser für
den Selbstrasierer M.4 das Stück.



der neue Rasierapparat mit geschmiedeter
dünner Klinge komplett zu
M.3,80 u. M.5,- pro Stück.

Zu haben in Fachgeschäften
Tückmantel & Martin
Ohligs-Solingen

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße
„Das führende Haus für gute Musik“

Odeon -Musikplatten
-Sprechapparate
in reicher Auswahl - Zahlungserleichterung

Mannheimer
Privat-Telefon-Gesellschaft
m. b. H.
Kaiserring 10 Tel. 22 855
Telefon- und Signal-Anlagen
System „Prifeg“

Damenfriseur P. Vollmer
Tel. 30300 Tel. 30308
als Fachmann allbekannt
jetzt C 2, 5
Die moderne Haartracht • Dauerwellen
Haarfärben • Maniküren

Rolleiflex
Lassen Sie sich dieses
neue entzückende Modell
unverbindlich vorführen
Photohaus Heinrich Kloos
Mannheim C 2, 15



Automobile
Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17



Parlophon - Musik - Haus
E. & F. SCHWAB
K 1, 5b, Breitstraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

AUTOREIFEN
in- u. ausländische
Fabrikate
**Gummi-
Fuchs**
Rheinbörsenstr. 22
Tel. 33380

Honditorei u. Café
Fr. Gmeiner
Telephon 22619
Friedrichsplatz 12 Arkadenbau
empfiehlt als Spezialität:
Bananendessert
:: Florentiner ::



Für Privat- u.
Bürobedarf
empfehle sämtliche
Schriftwaren
Buchelbände
Diplommappen
verpackt auf Leder
Photoalben
Geschenkartikel
Eigene Werkstätte

Für **Zuckerkrank**
haben wir den **Alleinverkauf**
der bewährtesten
Nährmittel
Ludwig & Schütthelm
Drogen und Medizinhersteller
0 4, 3 gegenüber Hirschbad 0 4, 3
u. Friedrichsplatz 19 (Ecke Auguste-Platz) Tel. 25489



Jedes Haar-

telzen wird genau festgestellt durch die direkt
vom Haarblekt erfolgte Vergrößerung als Bild, bis
20 cm Breite und bis 1 m Länge, wodurch die
garantierte Heilung nach **Behandlungs-
methode Ernst Weiß, Haarspezialist,**
Mannheim, Kunststraße, 0 4 16, sicher ist.
25jährige persönliche Tätigkeit, 22fach höchstgold-
prämiiert, Dipl.-Lehrer.
Fabrik für Ernst Weiß-Präparate, die gesetzl. geschützt.

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung
Samstag, 20. April
265. Vorstellung
Riete F 30, keine Preise:
„Arm wie eine Kirchenmaus“
Singspiel von G. Hober
Anfang 20.00 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Sonntag, 21. April
266. Vorstellung
Riete B 30, mittlere Preise:
„Die Dreigroschenoper“
von Bert Brecht und K. Weill
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Montag, 22. April
267. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des
Wohnen-Vollverbundes - ohne Kar-
tenverkauf - Röt. 1-6, 11-15,
19-23, 44, 46-49, 51-53, 56-57,
70, 81, 82, 211-218, 221, 281, 311,
321, 451, 511, 810, 901-908:
„Toboggan“
Drama von Gerhard Renschel
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.45 Uhr

Neues Theater

Sonntag, 14. April
67. Vorstellung
Waltspiel der Gruppe junger
Schauspieler, besondere Preise:
„Revolte im Erziehungshaus“
von Peter Rotin Lampel
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Samstag, 20. April
68. Vorstellung
Zum ersten Male:
„Friederike“
Singspiel von Fr. Seber
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Sonntag, 21. April
69. Vorstellung:
„Friederike“
Singspiel von Fr. Seber
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

PHOTO jetzt

auch bei
MOHNEN - nur
J 1, 8 Breitestraße **J 1, 8**
Ich entwickle Ihre Aufnahmen
und liefere Ihnen die besten Bilder

Seit langem bewährt:



-Telephon-Anlagen
-Signal-Anlagen
-Uhren-Anlagen
-Feuermelde-Anlagen
SIEMENS & HALSKE A.G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7, 15 - „Siemenshaus“

Haus für vornehm gediegene
Wäsche

Strauss-Maier
Gegründet 1899 **C 2, 8**

Erstklassiges Spezial-Aussteuergeschäft
mit eigener Anfertigung und billigster Berechnung
Indanthren Daunendecken • Herrenwäsche nach Maß

Ausverkauf
Sprechapparaten
zu besonders günstigen Zahlungsbedingungen

Planolager
Fr. Siering
C 7, 6

Vervielfältigungen

(Werbebriefe, Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinenschrift
fertigt rasch, sauber und preiswert
Paul J. Kurerl
Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

F. GROSSELFINGER
GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM C 3, 3
STEMPEL - SCHILDER
SIEGEL-SCHABLONEN
STANZEN-MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges

Schwarzagl & Herr
Mannheim

O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30240

Bieber & Zachowal

Feine
Herren-Schneiderei
N 4, 15¹ Tel. 22021

PIANOS

hervorragend tonachöne
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

**Rudolf
SCHMIEDERER**
F 2, 12
Große Auswahl in
Lederwaren, Portemonnaies, Brief-
taschen, modernen Damentaschen,
die beliebten Geschenke für die Festtage
Schulranzen u. Mappen
in bester Sattlerarbeit

Zur Blutreinigung
im Frühjahr eignet sich vorzüglich
Reichels-Wacholderextrakt
1/2 Fl. RM. 2.40 1/4 Fl. 4.-
stets vorrätig bei
Schloß-Drogerie
Ludwig Büchler
L 10, 6 Fernspr.
52 593



!!! Geh doch lieber gleich zum Schieber !!!

Vom Guten das Beste bekommst Du dort, drum ist's für Dich der richtige Ort!

auch Seidel & Naumann, Germania, Presto, Simson etc. etc.

alles nur erstklassigste Fabrikate

NÄHMASCHINEN / SPRECHAPPARATE / PLATTEN

und sämtliche Ersatzteile

Tel. 22726

Billigste Preise!

Günstigste Zahlungsbedingungen!

Eigene Reparatur-Werkstätte!

97, 16

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim

Samstag, den 13. April 1929
Vorstellung Nr. 147. Miets D Nr. 29
Eine Nacht in Venedig
Ein Maskenspiel aus dem Rokoko in 3 Akten...

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 13. April 1929
Gastspiel der „Gruppe junger Schauspieler“
Leitung: Fritz Genschow
Revolte im Erziehungsheim...

Friedrichspark

Sonntag, 14. April, 3 1/2 - 5 1/2 Uhr
Konzert
Anmeldungen zum Abonnement werden an der Parkkassette entgegengenommen...

Die Weltsensation

Musik aus der Luft
Das größte musik. Wunder unserer Zeit
Prof. Theremins
Aetherwellen-Musik

ab Dienstag

nur 3 Tage im
GLORIA-PALAST

Odenwald-Rundfahrt

der Mannf. Omnibus-Verf. Ges. m. B. G., Q 1, 4
Sonntag, den 14. April 1929, nachmitt. 2 Uhr
ab Forstberg
Odenwälder Steinheim, Birkenauer Tal, Hirsch, Lindenfels...

Felzaufbewahrung usw.
im Hause der Felze
Richard Hunze, Mannheim
Paradeplatz
Abholung u. Zustellung kostenlos
Telephon 26534 u. 26535

TANZ-Schule Heim
D 6, 5 Tel. 31917
Neuer Kurs beginnt Freitag, 19. April

Tapeten
großer Posten zu den allerbilligsten Preisen.
Tel. 27367 Karl Götz D 2, 1

ALHAMBRA

Morgen Sonntag, den 14. April
Anfang 11,15 Uhr
Einlaß 10,45 Uhr
Ende 1 Uhr

Einmalige Früh-Vorführung
mit Mitwirkung d. vollen Orchesters

Nordsee

Ein UFA-Kulturfilm vom Deutschen Meer in 5 Teilen
Hergestellt mit Mitarbeit der Herren Regierungsrat von der Heyde und Dr. Ulrich K. T. Schulz...

Hamburg

der größte deutsche Seehafen
Die Seewarte und ihre Signale
Leuchttürme, Leuchtdünen und Fehrschiffe
Cuxhaven, Waddenzellen, Nordsee, Döhlen...

Die Gefahren des Wattenmeeres
Retting Schiffbrüchiger
(Hergestellt mit Unterstützung der Gesellschaft z. Rettung Schiffbrüchiger)

Nordseebad Bismarck

Wattenlaufen
Ebbe und Flut
Tiere des Wattenmeeres
Seerosen bei der Mahlzelt, Seesternen, Krabben...

Das Vogelparadies Langooop
Brandgänse, Küsten- u. Zwergseeschwalben, Möven u. and. Seevögel...

HELGOLAND

die deutsche Felseninsel in der Nordsee
Die Nordspitze mit Hangst Oberland
Westküste mit Mönch u. Schutzmauer
Norderney, Helgoländerinnen, Borkum...

Die nordfriesischen Inseln

Sylt - Föhr - Amrum
Westerland, Wenningstedt, Strandpromenade, Strandburgen im Familienbad, Wyk...

Preise der Plätze:
Fremdenloge 2,50, Parterre-Loge 2, Balkon-Loge 3, Balkon 2,50, Sperrsitze 2, 1. Park 1,50, 2. Parkett 1, RM...

Und wohin heute abend? ...
H2,5 Mascotte H2,5
zum großen Blütenfest
Stimmvolle Musik - Americas Drinks...

Antonius Stradivarius Cremonensis
Facinet Anno 1716
Alle, vorzügliche Violinen Violon u. Cello zu herabgesetzten Preisen bei August Herrmann Mannheim, Tattersallstr. 39

Es lohnt sich die gute Qualitätserbeit unserer modernen Schlafzimmer zu besichtigen in Mahagoni, Afrik. Birnbaum, Kanad. Goldbirke, Finisch Goldbirke, Afrik. Rosenholz, Kaukas. Nußbaum und prachtvolle Eiche...

Die Ziehung der großen Wohlfahrtslotterie „Frohe Kindheit“ ist garantiert noch diesen Monat am 30. April 1929. 20 699 wertvolle Gewinne im Gesamtwert von RM. 73.925,-.

Ausnahme Gelegenheit! 1 Büffel, 150 breit, 1 Credenz, 100 breit, vornehme Stilform, gediegene Qualitätserbeit...

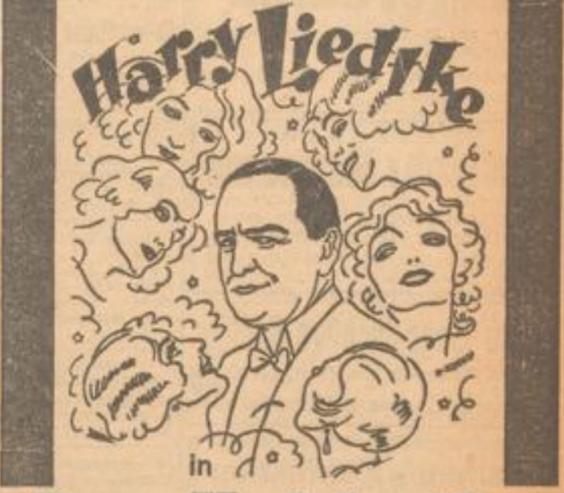
Kellers Tuchlager Seckenheimer-Straße 80 bietet die größte Auswahl in Herren-Stoffen - englische und deutsche Fabrikate -

Günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten, gut erhaltenen Motorrädern zu billigen Preisen bieten an ZEISS & SCHWARZEL...

Hausverwaltungen übernimmt zu günstigen Bedingungen U 4, 23 Josef Horning Tel. 21397

Ab heute Samstag
Eine Uraufführung für Süddeutschland
Der zweite Harry Liedtke-Großfilm
des Deutschen Lichtspiel-Syndikats
Harry Liedtke

An alle Frauen u. Mädchen Mannheims



„Der Held aller Mädchenträume“

Ein charmanter Film aus der Pariser Lebewelt. Das ausgezeichnete Ensemble und die prächtige Ausstattung geben dem Film einen beispiellosen Rahmen.

In weiteren Rollen: Betty Bird - Karl Huszar-Puffy, Anton Pointner - Rosa Valletti, Hermann u. Hugo Thiemig in ihrem allerbesten Lustspiel Bräutigam auf Kredit...

Palast-Theater

Reith's Weinhaus Hütte
Telephon 26684. Q 3, 4. Telephon 26684.
Erstklassiges Familien Restaurant, Vorzügliche Küche. Neben ausgesuchten Weinen von 0,45 an bringen ich Wein, Sekt und Wilder Ursack vom Hoch zum Kupfsack...

Montag, 15. April, 8 Uhr Nibelungensaal

Missa solemnis

Freiwilligen:
Gannoversche Zeitungen: Ein musikalisches Ereignis außerordentlicher Art. - Dr. R. G. - Prof. Schatt-Schneider hat den inneren Sinn des unsterblichen Werkes erschaut, sein Rhythmus gliedert diesen Mann. Die Gehaltung mit richtigem Verständnis für Zeit und Inhalt in vollendeter Prägnanz konnte nur ernste Bewunderung auslösen. - Solche Höhe der künstlerischen Darstellung hat man seit Menschengedenken nicht zu hören bekommen. - Hamburg: Prof. Schatt-Schneider, ein Meister härtester Initiative, entwickelte bei seinen Sängern und im instrumentalen Teil eine bewundernswürdigen Reichtum an Klangschönheit und dynamischen Abstufungen. Solisten: Votte Leonhard, Gule Tebonie, Antoni Rothmann, Prof. Albert Hildner. - Bremen: Die Volks-Singakademie Mannheim des Prof. Schatt-Schneider hat eine solche Aufführung dieses Werkes, daß man es erhabener, glücklicher, eindringlicher kaum wird wieder erleben können. Zur technischen Vorbereitung gefühlte ich förmlich die stilles Erstaunen. - Dresden: Ein Jubel erschütterte durchdrang die Kirchenhalle. - Berlin: Eine vollendet schöne Aufführung des erregenden Werkes. - München: Solistische Aufführung. - Rassel: Ich habe die „Missa solemnis“ nie mit dieser Gefühlstiefe gehört, und ich habe auch noch nie einen gemäßigten Chor mit solch schönem Überfluss gehört - so schön, daß selbst die Solisten im Choralen Weiden mußten. - Stimmförderer Gerd. - Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M.: Die Braut des Abendstils wird näher zu bestimmen, aus dem das Höhenwerk dargestellt wurde. - Dr. S. S. - Amsterdam: Ich muß sagen, daß dieses grandiose Werk selten so tief erschaffen hat als hier. Man kann die Volks-Singakademie mit unserm Amsterdamer „Tonkunstler“ vergleichen. Aber dieser liegt dennoch nicht auf einer gleich hohen Stufe. F. G. Sanders.

Gutes Privat-Mittagstisch nach, nach, mit T O 105 an die Geschäftsstelle.

Mein Möbel-Ausverkauf wegen Umbau wird fortgesetzt - Versäumen Sie deshalb nicht, die außerordentlich günstige Kaufgelegenheit auszunützen. Möbelhaus Pistiner, Q 5, 17-19

